Biogr.C.
344
h

Biogr. C. 344 h/7 [Wilken, J. U. D. Nicol]

Hist. lit. univ. vit. erud. gen. 583.
~~1544~~. 7.

Biogr. coll. ~~150~~ 192a

FRIDERICUS LINDENBROGIUS
ERPOLDI F.
Fritzsch Sculps.

Leben
Der Berühmten
LINDENBROGIORUM,
Nebst einer Nachricht
Vom
Leben
GEVERHARTI ELMENHORSTII,
JOACHIMI MOERSII, HELIAE PUTSCHII,
Und
CORNELII DALII.

Hamburg,
bey Theodor Christoph Felginer, 1723.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Leben

Der

LINDENBROGIORUM.

I.

Die von Linenbrocke oder Lindenbruch, latine Lindenbrogii, sonst auch Witmar zugenahmet, haben in ihrem Adelichen Wapen einen Lindenbaum geführet, und ihren Ursprung im Stedinger Lande zu Holtorp erhalten. Ihren Adel hat Anno 1520. Ertz-Bischoff Christophorus zu Bremen confirmiret, und daß sie nur zu Hagen, wenn sie bruchfällig würden, zu Rechte stehen solten, nachgegeben. vid. Luneberg Mushard in Monument. Nobil. Antiquæ, pag. 344.

II.

Der erste, so viel man sich erinnert, so hier in

Hamburg sich aufgehalten, ist Erpoldus Lindenbruch, oder Lindenbrogius gewesen. Sein Vater hat Henrich Stender geheissen, weßwegen M. Fridericus Kindius in dem Trauer-Carmine auf Friedr. Lindenbrogium erwehnet ex Parente Erpoldo Lindenbrogio alias Stendero. Hat er also seiner Mutter Zunahmen, welche Becke Lindenbruchs oder Witmars genennet, behalten. Er hat sich in Hamburg Anno 1566. mit Anna Gyssen, einer Tochter Bernhardi & Catharinæ Burtfeldes, ehelich eingelassen. Er ist Canonicus Minor Praebendae Minoris V. gewesen, massen er solches in dem Tractat von dem Kriege der Cimbrier also erwehnet: **Dieweil** Cimbrica Chersonesus **in dem Kirchen-Sprengel der alten und weit berühmten Metropolitanischen oder Haupt-Kirchen zu Hamburg, in derer Thum-Herren Gesellschafft ich auf- und angenommen, und nun etliche Jahre her gewesen bin, gelegen** &c. In der Dedication rühmet er insonderheit, daß wie er vor 3. Jahren mit seinem Oheim, Herrn Johann Witmar, zu Stade sich befunden, die beyde Herren von der Becke ihn alle freundliche Beforderung, und andere vielfältige grosse Wohlthaten erwiesen. Ja er sey auch diesen seinem Oheim Henrich Wittmar, und dessen Vater für viele Liebe und Affection, so sie ihm von Jugend an erzeiget, und daß sie ihn zu seinem Ehren-Stande (verstehe obgegdachtes Canonicat) und Nahrung verholffen, Lebenslang verbunden.

III. Daß

III.

Daß er ein grosser Liebhaber der Geschichte gewesen, wird aus seinen edirten Tractaten der Genüge nach erhellen, daher Henricus Meibomius in Introductione ad Historiam Saxoniae Inferioris ihn diligentissimum genennet, pag. 17. Seine Ehe-Liebste ist anno 1612. er selbst aber anno 1616. gestorben, und im Thum begraben. Das Epitaphium, so seine Söhne ihm zu Ehren aufgerichtet, hat Herr D. Fabricius der neuen Edition der Scriptorum septentrionalium, und Luneberg Mushart c. l. inseriret.

D. M. ET MEMORIÆ

DN. ERPOLDI LINDENBROGII,

Ex vetusta ac celebri Withmariorum prosapia, in Diœcesi Bremensi nati,

Viri integerrimi, Patriaeque amantissimi, cujus Decora ac Nobilitatem scriptis illustrare indelassato semper animi vigore, fessa jam licet aetate studuit, donec fatali superveniente necessitate, vitae pausam fecit.

Θ. ANN. ☧. CIↃ IↃ CXVI.

Et ANNAE GISEAE, ex honesta Giseorum, Burtfeldiorumque, Civium Hamburgensium familia ortae, Matronae lectissimae.

Θ. ANN. ☧. CIↃ IↃ CXII.

Pietatis ergo Parentibus benemeritis faciendum curarunt

HENRICUS, FRIDERICUS, IOACHIMUS LINDENBROGII.

Valete Parentes, Nos eo quo Natura permiserit ordine Vos sequemur.

Quisquis es, si pius es, Dominumque metuens,

Suprema Lindenbrogiorum, spe Resurrectionis sub hoc Saxo quiescentia turbare noli.

Ejus rei ergo Monumentum hoc juxta Capitularem sacrae hujus Dominus Legem, in magnum Censoriumque Mundi diem clausum esto H. N. S.

Cœli regnantis duplex haec Potentia,
Privare vita, quum satis possedimus,
Reddereque Vitam, quâ perenne vivimus.

ANNO cIↄ Iↄ cxvII.

Wir liegen und schlaffen gantz mit Frieden, du HErr allein machest, daß wir sicher wohnen. Psal. IV. 9.

IV.

Die Schrifften, so er heraus gegeben, sind folgende:

I. Chronica von dem Kriege der Cimbrier, und dem löblichen Helden Arminio und Geschichten der Chamorum, welche anno 1589. in 4to zu Hamburg gedruckt worden. In der Dedication dieser Chronica erwehnet er, daß er sich fürgenommen, eine General-Chronica des Hochlöbli. Ertz-Bischöflichen Stiffts Bremen aufs Papier zu bringen, in welchen Fürnrhmen er über die 15. Jahr neben andern ehrlichen Studiis zugebracht, so daß nun auf das bellum Cimbricum bald eine weitläufftige, fleißige und richtige Beschreibung des hochlöblichen Ertz-Stiffts Bremen, und Sprengels der Ertz-Bischöfflichen Kirchen zu Hamburg, Ankunfft, Sitten, Regiment, Religion, Policeyen, Kriegen, Verruckungen, und allerley Geschichten, Händeln nnd tapfern Thaten der Chaucorum des alleraltesten Volcks, unter allen Teutschen, und ältesten Einwohnern unsers lieben Vaterlandes und Sachsen gleichfals eine General - Chronica des Ertz-Stiffts Bremen und Haupt-Kirchen zu Hamburg folgen solte. Ob aber dieses Werck jemahls zum Stande kommen, daran wil Johannes Möllerus in Hist. Chers. Cimbr. nicht unbillig zweifeln, zumahl er auf der Hamburgischen Bibliotheque unter des Lindenbrogii MSt. dieses Werck nicht angetroffen. vid. P. IV. p. 566.

II. Chronica Caroli Magni: zu Hamburg, anno 1593. in 4to. Er hat selbe Hoch-Seeliger

Königlicher Majestät von Dännemarck, Christiano IV. dediciret. Unter denen Ursachen, so ihn bewogen, die Dedication zu unternehmen, gedencket er also: Zum vierdten, weil etliche Fürsten und Grafen aus den alten Hoch-Löblichen Fürstlichen und Gräflichen Häusern zu Holstein und Oldenburg erboren, zu Ertzbischöffen zu Bremen erwählet worden, anzuzeigen meine schuldige Danckbarkeit, für die väterliche und weise Auffsehung, Wacht, Regierung und Schutz, so mir, meinem Geschlecht, ja meinem gantzen lieben Vaterland, dem Ertz-Stifft Bremen von denselbigen J. F. G. G. hochseliger und Christ-milder Gedächtnis wiederfahren. Von seiner Intention und darzu gebrauchten Hülffs-Mitteln schreibet er folgendes: Wie ich denn gäntzlich hoffe, diese Historia und Geschichte Caroli Magni welche ich (daß ich die rechte lautere Warheit frei und aufrecht bekenne, nicht als ein Geschicht-Schreiber, sondern als ein Liebhaber der Geschicht) aus mancherley alten und neuen in öffentlichen Druck ausgangenen, so viel ich deren haben können, Chronicken und Historien-Büchern, auch aus etlichen MSS. insonderheit aber aus des Gestrengen, Edlen, Ehrenvesten Herren Heinrichen Rantzowens Königlichen Majestät zu Dännemarcken, in den Fürstenthumben Schleswig, Holstein, Stormarn und Ditmarschen Statthalters, Raths und Amtmanns auf Segeberge, Herren

ren von Bredenbergen, aller alten und neuen Historien überaus sehr kundigen, dem Müßigang damit zu entgehen, ausgeklanbet, und mit ziemlichen (doch ohne Ruhm zu melden) Fleiß, und schier von Wort zu Wort derselbigen, damit man ihr desto mehr geglaubte, zusammen gebracht, aub darzu dienen solte. Ob nun wohl nicht geringe Mühe der Autor seinem Vorgeben nach an diesem Wercke gewendet, so hat doch Prof. Neu in accesſ. ad Wheari relectiones pag. 70. dafür halten wollen, daß er dem Turpino zu viel gefolget, und Hermannus Dietericus Meibomius in Oratione de genuinis Historiae Germanicae Fontibus hat angemercket, daß ob gleich dieses Chronicon mit vielen Fleiß zusammen gelesen, und die Sächsische Historie und deren Alterthümer nicht wenig darin erläutert worden, so hätte er doch verschiedene Autores am Rande citiret, welche nichtes von denen allegirten Sachen verzeichnet.

III. M. Adami Bremensis Historia Ecclesiastica. Dieser war zuvor anno 1579. zu Copenhagen in 4to von Andr. Sev. Vellejo zum Druck befodert, wobey er einige kurtze Anmerckungen zu Erläuterung des Textes mit beygefüget, welche aber Lindenbrogius hernach bey seiner Edition ausgelassen. Weilen nun des Vellejii Exemplaria mehrentheils abgegangen, so daß fast keine davon mehr zu erhalten waren, als ist Erpoldus Lindenbrogius daher auf die Gedancken gerathen, eine neue Edition der Welt für Augen zu legen, und weil

er hiezu eine schöne Gelegenheit aus des Henrici Rantzovii Bibliothec zu Bredenburg erlanget, indem derselbe ihm, wie er die Chronica von Carolo Magno verfertiget, den Adamum Bremensem sowohl gedruckt, als auch in MS. überschicket, ist er um so mehr in seinem Vorhaben gestärcket. Denn da hat er, wie er schreibet, nicht nur diesen Codicem viel correcter, sondern auch noch vollständiger angetroffen, indem des Adami Tr. de situ Dania & reliquarum regionum natura quae trans Daniam sunt, welcher in des Vellejii Edition nicht begriffen, mit in diesem Codice verzeichnet, sich befunden. Wie nun Lindenbrogius nachhero zu Bredenburg bey Henrico Rantzovio angelanget, und die geschehene Collation ihm gezeiget, habe es ihm so wohl gefallen, daß er selbst zur neuen Edition mit gerathen, massen er eine eigene Praefation vor diß Werck gemacht. Es hat aber Henricus Rantzovius dem Lindenbrogio, wie er bey ihm gewesen, überdem noch die Historiam Archi-Episc. Bremens. communiciret, da denn Lindenbrogius zwar vermeinet, daß dieser Codex weiland Alberto Crantzio zugehöret, allein Henricus Rantzovius in Praefatione vermeldet, daß er dem Dechanten zu Bremen, Otto von Duringen zugestanden, wiewohl eines dem andern nicht zuwider, sintemal deßwegen Crantzius doch der erste Possessor seyn können. Anno 1595. sind beyde Autores zu Leyden in Holland in 4to ex Bibliotheca Rantzoviana heraus gegeben. Wer eigentlich der rechte Autor der Hist. Archi-Episcoporum gewesen? davon geden=

gedencket Joh. Möllerus, daß er alles Nachfragens ungeachtet, selben nicht erforschen mögen. Zu diesen beyden Stücken ist noch ein eigener Appendix hinzu gekommen, darinnen

1. ein alt Scriptum de Ecclesia Bremensi durch Johannem Kleyen, J. C. communiciret, nebst einer Erzehlung de Benedicto Pontifice anzutreffen.

2. sind aus der Duringischen Bibliothec verschiedene Privilegia, nebst einem Carmine de Episcopo Vicelino annectiret. Den Adamum Bremensem hat Lindenbrogius dem Henrico Rantzovio selbst, die Historiam Archi-Episcopor. Bremens. hingegen seinen Söhnen, Bredoni, Francisco, und Gerhardi Rantzoviis dediciret. Nach Draudii Meinung sollen diese Autores anno 1591. zu Rom, und anno 1593. zu Antwerpen seyn gedruckt worden, allein Joh. Mollerus schreibet: Hae editiones in Utopia, non nostre Orbe, sunt vestigandae. Anno 1609. hat Erpoldus Lindenbrogius diese beyde Scriptores, nebst dem Appendice zu Franckfurt am Mayn in folio von neuen wieder auflegen lassen, und sind noch mehrere accessiones dazu gekommen, als verschiedene Privilegia Archi-Eccles. Hamburgensis, denen 2. Incerti Autoris Chronica Slavica folget, und 3. Erici Daniae Regis Uratislai VII. Ducis Pomerianae Fil. Historica narratio de Origine genti Danorum, & de Regibus ejusdem gentis, deque eorundem rebus gestis beschliesset.

Dieses letztere Werck hatte Lindenbrogius

anno 1603. zu Hamburg in 4to heraus gegeben. Bey denen edirten Diplomatis ist zu mercken, daß die Jahr-Zahle nicht gar zu richtig seyn, wie denn das Jahr 1003. so unter dem Privilegio Käysers Henrici II. verzeichnet, welches handelt de libertate Monasteriorum, & electione Episcopi, de mercatu & moneta Bremensi. & de pace mercatorum, und dem Ertz-Bischoff Liebizoni ertheilet, irrig befunden, massen an Statt 1003. 1013. muß gesetzet werden, vid. Assert. libertatis Reipubl. Bremens. pag. 545. Nicht zu gedencken, daß auch Petrus Lambecius in seiner Chronologia & Auctario hin und wieder verschiedene Jahr-Zahle, so irrig in besagten Diplomatis Lindenbrogii enthalten, glücklich entdecket. Weil aber auch diese Edition so rar geworden, daß man selbe fast nicht mehr habhafft werden können, als ist Hr. D. Fabricius bewogen worden, diese Scriptores Septentrionales cum novo Auctario Diplomatum, nebst einigen Anmerckungen ad Adamum Bremensem, wie auch einer neuen Vorrede, worinnen er von der Lindenbrogiorum Leben und Schriften gehandelt, abermahl zu Hamburg wieder auflegen zu lassen, welcher Druck anno 1706. in folio vollführet, und sind diesen Scriptoribus die 2. Bücher des Petri Lambecii de Originibus & rebus Hamburgensibus, und des sel. Herrn Licentiati Theodori Anckelmanni Inscriptiones jedoch vermehrter beygefüget.

Hiebey hat Erpoldus es noch nicht bewenden lassen, sondern sein Fleiß hat sich noch weiter erstre-

cket, indem er anno 1595. ebenfals die Historiam compendiosam ac succinctam Serenissimorum Daniae Regum ab incerto Autore conscriptum, nunc vero usque ad Christianum IV. deductam zu Leyden drucken lassen, und dieses kleine Wercklgen hat er ebenmäßig dem Könige von Dännemarck Christiano IV. dediciret. Er bittet darin, weil es nur ein geringes Werck, Königl. Majestät solches deßwegen nicht verachten möchten: Nam & in Oceanum rivi cecidere minores.

V.

Sein Alter hat Erpoldus auf 76. Jahr gebracht, und 3. Söhne, als Joachimum, Henricum und Friedericum hinterlassen. Der erste ist auch Canonicus Minor Praebendae Minoris V. gewesen, und also seinem Vater in der Würde gefolget. Mushard schreibet am angeführten Orte von ihm, daß er mehr seiner Gottesfurcht als Gelehrtheit wegen berühmt gewesen, wie denn auch Wilhelm Ernst Tentzel in seiner curieusen Bibliothec im dritten repositorio pag. 260. erwehnet, es habe Joachimus, Canonicus zu Hamburg, keine Schriften heraus gegeben.

VI.

Der mittelste hingegen, Henricus Lindenbrogius, welcher den 10. Febr. 1570. in Hamburg gebohren, ist bey der gelehrten Welt desto berühmter gewesen. Er hat sich der Studien wegen zu Leyden aufgehalten, und hernach mit dem Johanne Wowerio sich nach Franckreich, folgends nach Paris erhoben, alwo Henrieus nicht ein geringes Unglück

glück erlitten, massen er dereinst gefänglich eingezogen, weil man ihm Schuld gegeben, daß er aus dem Closter S. Victor 16. Volumina MStorum entwendet, und ist für ihm ein sonderbar Glück gewesen, daß sein Hospes von dem Ansehen gewesen, daß man sein Haus nicht hat durchsuchen dürffen, wiewohl *Henricus* die That beständig geleugnet. Es ist aber er so wohl als der Wowerius les Corsaires de Hamburg genennet. Wir wollen die Bestätigung dessen aus des Struvii Actis Literariis Fasciculo VI. pag. 14. anführen: Lindebrogius egregius est plagiarius. Ille et Wowerius in Gallia vocabantur les Corsaires de Hamburg. Lindebrogius etiam semel in carcerem capite nudo tractus fuit, ob sedecim Volumina Manuscripta, quae Monacho uno conscio subduxerat e monasterio Victoris, quod postea ipse Monachus fassus. Optimum fuit, quod ipse strenuissime negaret, et Callignonius herus ejus tanta esset autoritate, ut non auderent excutere aedes ejus. Discipuli ejus jam hic apud nos sunt, e quorum Praeceptore id habeo. Woher aber das Gerücht von Plagio entstanden, davon berichtet Jacobus Thomasius, daß es aus den alteris Scaligerianis herrühre, (wiewohl daselbst nur allein des Wowerii gedacht wird) er vermeinet jedoch, daß sie beide hieran unschuldig wären. vid. de plagio literario in Accesf. p. 19.

VII.

Wie begierig er gewesen, gelehrten Männern an die Hand zu gehen, erhellet daraus, daß er dem Josepho

sepho Scaligero variantes Lectiones in Manilium aus dem Codice Gemblacensi zugeschicket, wie er denn mit demselben fleißig correspondiret. Ja es ist der Brief-Wechsel dem Scaliger so angenehm gewesen, daß er auch verlanget, Henricus möchte öfters an ihn schreiben. Und wie Lindebrogius jederzeit dem Scaligeto gewillfahret, also hat auch Scaliger dem Lindebrogio in seinen Begehren secundiret. Denn da hat er ihm auf sein Verlangen berichtet, daß er von den Cerealibus, davon Hieronymus gedencket, ausführliche Nachricht bey dem Cujacio finden werde. In einem andern gedencket Scaliger von dem Worte Biera, welches vor dem in Franckreich Cervisia geheissen, und den Nahmen daselbst überkommen, in der That aber mit andern Nationen wäre gemein gewesen. Was aber bey denen Schotten itzo Hel genennet wurde, habe zuvor den Nahmen Celia geführet, wie Ammianus und Plinius behaupteten. Ingleichen, was nun Medum, hätten die alten Hydromel ausgesprochen.

VIII.

Weil aber die Lindenbrogii wegen ihres höflichen Umgangs mit Fremden sich sehr distinguiret, hat einsmahls Scaliger dem Henrico und Friderico Lindenbrogio, des Philippi Mornaei Sohn, der nach Henrich Rantzau, von da nach Lübeck, und so weiter nach Hamburg sich zu erheben gedächte, bestens recommendiret: Illum vobis commendo, si deductore opus habeat, ad praecipua Urbis Vestrae loca visenda, uti vos illi

illi bonam operam navetis. Und da der junge Mornaeus von denen Staaten von Holland und Friesland an alle Städte Vorschreiben bey sich hatte, hat Scaliger auch verlanget, daß er E. H. Rath möchte nachdrücklich empfohlen werden: Fac ut etiam Senatui vestro commendetur. *Hoc* debetur & Parentis illius, & ipsius quoque eximiis animi dotibus. Weil nun diese Recommendation bey denen Lindenbrogiis guten Ingress gefunden, hat er sich deßwegen absonderlich in einem Schreiben bedancket: Gratias vobis ago; carissimi juvenes, quod nobilissimus adolescens Philippus Mornaeus re ipsa expertus est, quanti momenti meae apud vos literae in commendando fuerint.

IX.

So angenehm nun Henricus dem Scaligero gewesen, so lieb war er auch dem Woverio, denn derselbe hat ihn zum öftern Fratrem suum genennet, und schreibet dabey, nam amicum dicere religio est, er wolle auch noch das Jahr über bey ihm seyn, wenn er nur nicht in Italien oder Franckreich reise. Ihm wäre niemals wohl, wenn er sich nicht auch wohl befinde, und wie er seine eigene Ehre vertrete, also suche er auch des Henrici in allen Stücken zu befodern. Wegen des Juliani Wercke wolle er ihm seiner Bitte gewähren, wie er sich dann auch bedancket, daß er den Sidonium conferiren wollen, er würde selben nicht drucken lassen, wenn sie nicht bey einander wären. Einsmahls hat er dem Henrico gerathen, zu Gröningen um

die

die Professionem Historicam anzuhalten, oder Professionem Juris zu begehren, und wolle er dahin sehen, daß D. Mello dazu behülfflich wäre, allein es ist doch von diesen Vorschlägen nichts geworden. vid. Woweri Epistol.

X.

Letzlich hat man ihm die Bibliothecariat-Stelle zu Gottorff beygeleget, welche Function er als der erste bis an sein Ende verwaltet. In Communicirung guter Bücher ist er gelehrten Männern gerne und willig an die Hand gegangen, wie unter andern das Exempel Johannis Adolphi Cypraei ausweiset. Wir wollen Cypraeum selbst hierüber vernehmen: Insigni huic Bibliothecae, Dominum Henricum Lindenbrogium Hamburgensem, Philosophum & JCtum Eximium, Bibliothecarium praefecerat: quo quamdiu in Patria vixi, & familiarissime in quotidiana conversatione & quoad librorum usum & lectionem, dum in Aula Gottorpiensi ageret, admodum propenso ac benevolo semper usus sum. Der Stiffter dieser Bibliothec ist Hertzog Johann Adolph gewesen, und hat er mit grossen Kosten die fürtrefflichsten Bücher in allen Sprachen und Wissenschafften sich angeschaffet, und weil gedachter Cypraeus hiervon eine umständliche Nachricht c.l. hinterlassen, soll auch diese mit angeführet werden: Hic Princeps (scilicet Johannes Adolpus,) ut erat literatissimus, atque in omnibus linguis, artibus scientiis ac facultatibus, libris ac monumentis refertissimam Bibliothecam Gottorpii in

Aula,

Aula, magnis ſumptibus ac impenſis conſtituit ac poſt ſe reliquit, cui, & multitudine, nec non varietate & delectu ſelectisſimorum Autorum vix ſimilem aut parem in Germania reperiri exiſtimo. vid. Annales Slesvicenſes pag. 428. & 429.

XI.

Anno 1642. den 15. Julii iſt er im 72. Jahre ſeines Alters zu Gottorff geſtorben. Was er der gelehrten Welt communiciret, iſt der Cenſorinus de die Natali, welches Buch er anno 1614. in 4to zu Hamburg mit Anmerckungen heraus gegeben. Er hat es dem Hertzog Johann Adolph dediciret, und zwar wie er ſchreibet, propter plurima atque praeclara collata beneficia. Es hatte ſchon zuvor Ludovicus Carrio denſelben mit Noten ediret, doch will Johannes Hallervordius in ſpicilegio de Hiſtoricis Latinis denen Noten des Henrici Lindenbrogii den Vorzug lieber gönnen, p. 695. Dieſes Buch iſt in 8. A. 1642. zu Leyden, und ferner anno 1695. zu Cambritz in Engeland wieder aufgeleget, und ſind die Noten des Nunneſii in fragmentum Autoris, und das Spicilegium annotationum Salmaſii & Scaligeri in dieſer letzten Editionmit hinbey gefüget.

XII.

Wir wenden uns hierauf zu dem Friderico Lindenbrogio, welcher J. U. D. und alhier in Hamburg Vicarius in Summo geweſen, die Poſſesſion hat er durch die Reſignation Oligeri Tymerſen erlanget. Anno 1642. den 2. Octobr. iſt er Deca-

gewor-

nus Calendarum geworden, und hat Annö 1644. einem Hoch-Ehrwürdigen Thum-Capittel den Medicinae Doctorem Johannem Albertum Huswedel praesentiret, welcher darauf Canonicus Praebendae Minoris V. geworden. Diese Praesentatio hat davon ihren Ursprung erhalten, weil der Lindenbruchischen oder Withmarischen Familie das Jus Patronatus vormahls nemlich 1539. zugestanden; doch hat Fridericus Lindenbrogius gewilliget, daß nach seinem Tode das Jus Patronatus Capitulo wieder heimfallen solte. Es haben sich aber auch zu seiner Zeit unter denen Vicarien, und dem Capittel einige Streitigkeiten hervor thun wollen, weßwegen unter dem Capittel, den Brüdern des Brodt-Hauses, und unter denen Brüdern selbst den 19. Martii Anno 1642. wie es nach diesem zu halten eine Verordnung beliebet, welche auch von Seiten D. Friedrich Lindenbruch unterschrieben.

Gleichfals ist Anno 1645. zwischen dem Decano Calendarum und Provisore von einer, und Vicarien in Summo an der andern Seite, ein Vergleich über die Decanats Resignation, Administration, und Distribution der Fraternität und Memorien gehörige Güter, auch Verordnung eines gewissen Numeri, und Qualification derjenigen, so nach diesem in Decanum, Provisores, et Fratres hinführo aufzunehmen, errichtet worden. Und ist in dem ersten Articulo D. Lindenbrog von neuen als Calands Dechant bestätiget worden.

XIII.

Studirens halben hat er sich zu Leyden aufge-

halten, von dannen er nach Engeland, Franckreich, und Italien verreiset, und allenthalben die Bibliothequen, und was sonst merckwürdig, besehen, auch mit denen gelehrtesten Männern sich unterredet. Zu Florentz hat er sich an der Bibliotheca Marciana sehr delectiret. In Franckreich ist zwischen ihm und dem Isaaco Casaubono eine grosse Freundschafft errichtet, welche auch beständig geblieben, wie denn Casaubonus in einem Briefe an Lindenbrogium erwehnet: Pars probitatis est, me judice; in suscepto semel amore praebere se constantem, quod ego faciam, σὺν Θεῷ εἰπεῖν, dum terras colam. Es hat auch bei seinem Anwesen zu Paris der gelehrte Johannes Kirchmannus sich alda aufgehalten, und hat Letzterer dem ersten seine Gedancken wegen eines zu edirenden Tractats de funeribus Romanorum eröfnet. vid. Kirchm. de funeribus p. 150. Wie Fridericus zu Paris angelanget, hat er dem Justo Lipsio davon so gleich benachrichtiget, welcher ihn darauf geantwortet, daß weil er dorten die gelehrtesten Männer von der Welt antreffen würde, als solte er deren Conversation sich vortheilhafftig bedienen: Gratulor tibi adventum, et magis moram in ea regione, quae tota humanitati facta, non dicam dabit, sed augebit in te ejus sic studioso, Viros ibi habes inter Europae lumina: nosce, accede, accendere, et melior, doctior, clarior ab iis redi. vid. Ep. Cent. ad Germ. et Gallos Ep. 70.

XIV.

Gelehrten Männern hat er in ihren Unterneh-

mungen gerne unterstützet, wenn sie gleich von Person ihm noch unbekandt gewesen. Denn also hat er dem Isaaco Casaubono einige Noten ad Suetonium zugeschicket, für welche Gewogenheit Casaubonus in einem Schreiben sich bedancket: de notis ad Suetonium egi ante gratias, si memini, non semel. Und bald hernach: Sum et publice id testatus, cum superioribus diebus notulas nescio quas recensitae Suetonii editioni adjicerem. Und in denen Noten selbst nennet er ihn doctissimum atque amicissimum. Er bittet auch den Lindebrogium, daß wo er über die andere Historicos, welche man mit dem Tranquillo zu verknüpffen pflege, etwas gesamlet, er auch dieses ihm mittheilen wolte, vid. Ep. 164. und in Epistola 165. Perge vero, eruditissime Vir, studia nostra adjuvare. Dem Josepho Scaligero hat er den Legem Salciam zugeschicket, vid. Scal. Ep. p. 467. Wie denn auch Scaliger in einem andern Schreiben verlanget, daß er die Chronologos ihm zusenden möchte, damit er selbe abschreiben könne. vid. p. 464. und in einem noch andern: Monebam etiam de mittendo Idacii Chronico. p. 465. Dem Johanni Wowero hat er auch die verlangten Subsidia, ob beide wohl sonsten die besten Freunde nicht gewesen, communiciret, massen dieser Willfährigkeit Wowerus selbst gedencket: Librum tuum variarum actionum accepi, et prima quavis occasione remittam, neque enim diutius illo utar. vid. Gud. Ep. p. 277. Den Kirchmannum hat er in allen gleichermassen helffen wollen, wie er denn sich

also gegen ihm vernehmen lässet: Volupe autem fuit intelligere, quae de studiis tuis narras: ad quae continuanda non incentorem modo, sed qua parte possum adjutorem me expecta. Wie denn dieses Anerbieten Kirchmannus in der That erfahren: Quod ut verum scias, collectanea mea de anulis reliquoque mundo, quae a me petis; qualiacunque illa sunt, facile nunc ecce mitto. Und dieses fürnemlich darum, ut et tu et omnes probi intelligant, me bona fide melioribus literis factum voluisse, vid. Gud. Ep. p. 285. In was Hochachtung aber der Kirchmannus bei dem Lindenbrogio gewesen, wil unter andern daraus erhellen, daß er ihn den jungen Maurerium, dessen Vater bei denen General-Staaten als Frantzösischer Abgesandter residirte, auf das allerbeste recommendirte, und zwar dergestalt, damit Maurerius würcklich erfahren möchte, daß des Grotii und sein eigen Vorschreiben nicht vergeblich gewesen. Er möchte ihm auch in Dännemarck solche Freunde verschaffen, als die er sich selber wünschte, wenn er nach Franckreich sich begeben wolte, sed doctos et quales tutemet ipsus desiderare posses, si tibi in Galliam eundum foret. ibid. p. 285. seq.

XV.

Wie sehr er bei gelehrten Männern gelitten, werden nachfolgende Elogia klährlich bestärcken; denn da hat Casaubonus ihn nicht nur in seinem Schreiben stets Virum eruditissimum genennet, sondern er schreibet gar Ep. 90. Si ita pergis, non poterit, quin tui tandem sim juris et mancipii

ὅλος

ὅλος καὶ πᾶς, und in einem Briefe an Henricum seinen Bruder scit optime Fridricus Frater tuus, qui cum mihi vetus jam et arctissima intercedit amicitia. Was Sarravius für Gedancken von Fridrico Lindebrogio geheget, mag aus nachgesetztem erhellen: Quam misit Clarissimus, et nunquam satis laudatus Vir Excellens Fridricus Lindenbrogius salutem, ei quaeso meis verbis redde. Dic etiam me esse prompto erga illum animo, facturumque prolixe, quae pollicetur. Und Hugo Grotius, wie er in Hamburg gewesen, hat sich des Lindenbrogii Bibliothec, gleich wäre es die seine, bedienet, daher er hinwieder seiner bei gelehrten Mänern nicht nur im besten gedacht, sondern auch deren Freundschaft ihm zuwege bringen wollen. Wir wollen uns mit einem Exempel begnügen lassen, und zu dem Ende den Cordesium Canonicum in Franckreich anführen, an welchem Grotius des Lindenbrogii wegen also geschrieben: Lindenbrogii Blbliotheca, non minus utor familiariter, quam tua solebam. Ei rependere gratiam cupiens, cum a me copiam non habeam a te sumam mutuo, und in einem andern an eben demselben: Labores Lindenbrogii pro juvanda re literaria merentur, ut eum scribas tui gregis.

XVI.

Unter seinen guten Freunden lassen sich folgende zehlen: Hieronymus Bignonus, Isaacus Casaubonus, Gabriel Bartholomaeus Gramondus, Claudius et Petrus Puteanius, Nic. Rigaltius, Carolus Labbaeus, Henricus Valesius, Janus Grute-

rus, Claudius Sarravius, Josephus Scaliger, Hugo Grotius, Gerhardus Johannes Vossius, Claudius Salmasius, Geverhartus Elmenhorstius, Daniel Heinsius, Melchior Galdastus, Marquardus Freherus, Lucas Holstenius, und andere mehr, 2c.

XVII.

Es hat sich Fridricus auch in Stadt-Geschäfften an fremden Höfen gebrauchen lassen, massen er A. 1614. von E. Hochw. Rath nach Londen abgefertiget, und hat er mit dieser Gesandtschafft drittehalb Jahr zugebracht. Die Ursach derselben ist gewesen, daß es der Englischen Residentz halben in Hamburg noch nicht zur Richtigkeit gediehen. Denn obwohl A. 1611. die Concordata deswegen bereits abgefasset, so wolte es doch mit Vollenziehung derselben noch zu keinem gewissen Schlusse kommen, weswegen Lindenbrogius unvermerckt nach Londen sich begeben müssen, um zu vernehmen, wie es eigentlich mit dem Handel beschaffen. Wie er alda angelanget, hat er sich anfangs bei dem Isaaco Casaubono gemeldet, und weil dieser von der Sache nichts zuverläßiges gewust, hat er ihm an den berühmten Historicum Guilielmum Cambdemum addresse verschaffet, welcher ihm das gantze Geheimnis entdecket; und weil dieser bei Hofe sehr angesehen, als hat Lindenbrogius sich seiner in der gedachten Affaire nützlich bedienen können. Wie denn bald hierauf er seine Credentiales übergeben, weswegen, da er sich publiquement der Sachen angenommen, hat Casaubonus ihn dem Milord Jacobo Leac bestens recom-

recommendiret, von welchem er nachhero viele Gewogenheit verspühret. In der Instruction wird Lindebrogius Licenciatus genennet. Ob nun wohl die Sache abermahls nicht können völlig geendiget werden, so ist er doch wegen angewandter Mühe von E. Hochw. Raht ansehnlich beschencket worden. Wenn aber Cambdenus sich so ungemein höflich gegen ihm erwiesen, hat er sich derhalben in einem Schriben nicht nur bedancket, sondern auch dabei zu verstehen gegeben, daß er der vergnüglichen Conversation sich noch mit grossen Freuden erinnere: Vir Clarissime, insignis tua humanitas valde me cepit. Itaque cujus fructu magna cum voluptate usus sum, cum una essemus, ejusdem nunc absens quoque suavitatem recolo: vid. Cambdeni et Illustr. Virorum ad G. Cambdenum Epistolae p. 173.

XVIII.

Sonsten hat er viele Verdrießlichkeit ausgestanden, worunter nicht die geringste gewesen, daß er wegen seiner Frauen vormahligen Ehe-Herrn, des gottseeligen Herrn Bürgemeisters Sebastiani von Bergen Testament eiferig angefochten worden. Dieser hatte ein Testamentum reciprocum zwischen sich und seiner Ehe-Liebsten aufrichten wollen, also daß einer dem andern zum Erben oder Erbin aller Güter einzusetzen intentioniret gewesen; welchen Vorsatz aber dessen Ehe-Liebste Gertrudt von Bergen stets wiedersprochen. Unterdessen hätte doch Sebastianus von Bergen etwas zu Papier gebracht, ohne daß es nicht vollenzogen worden. Wir

wollen den Verlauff der Sache aus der Specie facti des Friderici Lindenbrogii als Successoris in der Ehe kürtzlich excerpiren und anführen:

Diesemnach hätte der gottseelige Hr. Bürgermeister, wie erwehnet, ein Testamentum reciprocum anordnen wollen, in welchem verschiedene Legata grössesten Theils ad pias causas vermachet, wobei jedoch zu wissen, daß kein Tag, Monath, noch Ort dabei specificiret, noch a Testatore unterschrieben, vielweniger die Summen exprimiret, sondern mit Ziefern bezeichnet, auch die Nahmen, so die Legata haben solten, nicht hinzugesetzet worden. Weil aber dessen Ehe-Liebste sich beständig zu consentiren gewegert und bei dem einmahl errichteten Ehe-Zarter zu verbleiben sich entschlossen; inzwischen, wenn er nach Anleitung dessen allein etwas verordnen wolte, sie sich solches gerne gefallen zu lassen, jederzeit erklähret. Weil aber ihr Ehe-Herr hieran nicht gewolt, ist es eine Weile damit angestanden, doch daß er nunmehr seiner Ehe-Liebsten, theils mit guten Worten, theils im Zorn überreden wollen, in sein Vornehmen zu condescendiren, daher sie denn öffentlich fast nicht mehr widersprochen. Mitlerweile war das Testament vielmahl umgeschrieben, verändert, und die Vollenziehung so lange aufgeschoben, bis ohngefehr 5. Stunden vor seinen Tod, da ihr des Morgens zu erst ein Kriegischer Vormund bestellet, (denn er hatte von der Frauen Seite solches niemand vorhin offenbahret) die Abschrift hatte nur der Herren Secretariorum Substitutus verrichtet, ehe er aber auf die Helfte gekom-

kommen, vielweniger daß die Explicationes und Solennisationes verrichtet, (zumahlen die beide Zehenpfennings-Herren, nebst dem Secretario noch nicht angelanget) wäre er gestorben. Wobei noch dieses zu erinnern, daß Gertrude von Bergen sich gegen ihren Kriegischen Vormund erklähret, daß ihr diese Anstalten mißfielen, sie auch gar nicht dächte darein zu willigen. Bei so bewandten Umständen nun, da das Testament nicht vollenzogen, noch solennisiret, die Ehe-Liebste noch weniger darin consentiret, wäre die Frage, ob ein solch praetendirtes Testament bestehen könte? worauf die Universitäten, nemlich Marpurg, Cöln, Tübingen, Altorf, Ingolstadt, als an welche Lindenbrogius die Facti Speciem verschicket, einhellig geantwortet, daß im Fall vorerwehnte Umstände, im vorgehabten Actu testandi des sel. Bürgermeisters würcklich sich begeben, und auf des Wiederparts Verneinen, zu Recht dargethan und erwiesen werden könten, daß auf solchem Fall die legata ad pias causas ab haeredibus ab intestato nicht könten gefodert werden. Damit aber Lindenbrogius seiner Sache noch mehr vergewissert wurde, hat er auch eine Lateinische Facti Speciem nach Leiden und Paris überschicket, da ihm denn eben die Antwort, wie von den vorigen Academien, gegeben worden. Die Professores in Leiden sind Johann Lindershusen, Petrus Cunaeus, und Nicolaus Dedel, zu Paris aber die beiden Parlaments-Advocaten Nicolaus Rigaltius und Carolus Labbaeus gewesen. Hr. D. Fabricius vermeinet, daß auch Hugo Grotius ein Gutachten in dieser Sache abgegeben. XIX.

XIX.

Was Abseiten der Hnn. Ober-Alten und Diaconen deswegen vorgebracht, ist aus folgenden zu ersehen: Nemlich es hätte sel. von Bergen ein Testamentum, worin dessen Ehe-Liebste consentiret, aufgerichtet, doch daß es nach Käyserlichen und Stadt-Rechten nicht solennisiret, selbiges wäre eine Zeitlang unterdrucket, hernach aber wieder hervor gekommen. Weil es nun ratione voluntatis quod piam causam ohnmangelhaft befunden, hätten Ober-Alten und Diaconi, vermöge ihres Amts, und daß auch aus ihrem Mittel einige zu Executoren eingesetzet, den D. Lindebrogium besprochen, der sich aber die Legata zu praestiren beständig geweigert. Daher sie nicht anders gekönt, als denselben in inferiori in momentaneo possessorio zu belangen. Worauf den 17. Novembr. erkant, daß Kläger wegen der Armuth in sel. von Bergen gewisseste und geredeste Güter zu immittiren, dem Beklagten aber in ordinario vel petitorio seine Reconvention vorbehalten bleibe. Von diesem Urtheil hätte D. Lindenbrog ad Senatum appelliret, dagegen Ober-Alten erwiedert, daß diese Sache ihrer Eigenschafft nach, zumahl quod effectum suspensivum an das Ober-Gericht nicht gehörete, vielmehr der widerrechtlichen Appellation ungeachtet, die Execution ergehen müste, darüber endlich in Superiori excipiendo, replicando et duplicando submittiret. Die Bürgerschafft selbst hätte um die Execution vermöge Imploration-Schrifft angehalten, wozu noch kommen, daß Käyserl.

serl. Majest. Ferdinandus II. wegen Jacob Bischof als Erben und Gewaltträger der gesammten Bergischen Mit-Erben Anno 1631. ein Urtheil dahin abgeben, (mit welcher hingegen Beklagter seine Sache noch beschönigen wolte) daß er nebst ihnen zu denen vermachten Legatis verholffen würde, auch zu dem Ende an Bürgermeister und Rath 2. Promotorial-Schreiben abgehen lassen; da denn zwar von E. Hochweisen Rathe Commissarii zur Güte ernennet, welches aber nichts verfangen wollen, vielmehr hätte er verschiedene Responsa ad petitorium eigentlich gehörig, divulgiret, weswegen auch sie bewogen die Nieder- und Ober-Gerichts-Acta, samt denen Beilagen gleichfals nach 3. Universitäten, als Wittenberg, Jena und Leipzig zu versenden, derer Gutdüncken dahin ausgefallen, daß die im Niedern-Gericht in momentaneo possessorio ergangene Urtheil mit würcklicher Immission zu vollenziehen, ja es hätten Lipsienses den D. Lindenbrogium gar in expensas condemniren wollen, und damit zu erkennen gegeben, daß er in temeria appellationis lite begriffen.

XX.

Mit dem Johanne Wowero ist er eben nicht im besten Vernehmen gestanden. Ob nun ihm oder Wowero die Schuld beizumessen, kan für gewiß nicht melden. Dieses ist jedoch unleugbar, daß Wowerus seine Freundschafft gerne beibehalten wollen, zumahl die gedruckte Briefe davon überflüssig zeugen. Hingegen wil aus des Lindenbrogii Briefen das Gegentheil mercklich erhellen.

Denn

Denn da schreibet er an den Janum Gruterum, daß er von dem Cicerone zwar viel versprochen, aber nichts gründliches würde beigebracht haben; der Tr. de Umbra wäre nicht sein eigen, sondern des Jani Guilielmi Werck, als aus dessen Schrifften er solches entlehnet, und hätte er selben nur eine andere Form gegeben. Die Carmina, die er für die seine wolte gehalten haben, wären von dem Rectore zu Schleswig verfertiget. Ubrigens gedencke er auch noch des Woweri Lebens-Lauff zu beschreiben: Haec ideo ad te scribo, quod in Cicerone nunc totum te esse lubens nunc intellexi. Et bene herile, quod ex hominis illius cum latrante nomine (scelus enim Viri aliter vocare religio est) tagacissimis manibus sit liberatus. Nihil enim boni in illo autore falsi loquum os praestitisset, nisi quod ab aliis furatus fuisset, quod pro suo venditasset. Hanc nimirum ille artem optime callebat: et quem novissime edidit librum tenebricosum, Umbratilis ille, inter Doctissimi, Optimique Viri Jani Guilhelmi schedas repertum ajunt. In quo id tantum praestitit, quod aliam illi vestem induit, et suo more turpavit. Nam carmina quae passim intermixta, non adulteri hujus fuerunt, sed Scholae Slesvicensis Rectoris Viri eruditi et probi, qui etiam nunc vivit: atque id aperte fatetur. Sed satis in praesentiarum de impuro hoc, cujus vitam integro scripto in amino habeo divulgare. Ob nun Lindenbrogius wohl oder übel gethan, daß er post fata Woweri, ein so bitteres Gemüht gegen ihm geheget,

und

und dergestalt gegen seine guten Freunde (massen Gruterus von Wowero gewesen) ihn angeschwärzet, mögen andere beurtheilen. Gewiß ist es doch, daß Wowerus von vielen gelehrten Männern bei seinem Leben und nach dem Tode für einen sehr gelehrten Mann gehalten worden, und hat nicht nur Geverhartus Elmenhorstius in der Vorrede vor den Briefen Woweri solches gerne zugestanden, sondern es hat gleichfals Jacobus Thomasius in praefatione Polymathiae ihn desfals sattsam heraus gestrichen. Ich weiß auch nicht ob Lindenbrogius damit bestehen könne? wenn er schreibet ajunt, und hernach hierauf seine Assertion wollen gründen. Denn da hatte er ja selbst das Werck erst untersuchen, und sich näher erkundigen müssen, ob es sich auch also in der That verhielte? Allein es hat von dieser Auflage Jacob Friedrich Reimmann in vita Woweri den Ungrund dieses Vorgebens sattsam entdecket. Wir wollen die Apologie hier anführen: Die Partheiligkeit des Aussagers macht die Sache verdächtig. Und der Mangel des Beweisthums bringet den Leser auf die Gedancken, daß dieselbe vielleicht wohl gar erdichtet sey. Ich vor meine Person finde dieselbe gar schlecht gegründet, und getraue mir ehe zu beweisen, daß Wowerus in der Verfertigung dieses Paegnii oder Possenspiels, wie ers nennet, sich der Declamation des jüngern Jani Dousae bedienet, die er in laudem Umbrae gehalten, und die in dem Amphitheatro Sapientiae Socraticae Jocoseriae des Casparis Dornavii Tom. I. pag. 694. seq. zu finden ist: als daß er dasselbe aus

des

des Jani Guilielmi Schedis ausgeschrieben haben soll. Morhofius hat es ebener massen als eine harte Injurie angesehen, doch in der Sache nichts determiniren wollen. vid. Polyhist. libr. I. cap. 24. pag. 301.

So ist auch Lindenbrogius mit dem Vita Woweri zurück geblieben. Vielleicht ist auch hie das Sprichworl wahr geworden: Cogitationes posteriores prioribus esse meliores. Woher aber bei dem Lindenbrogio der Unmuth wider Wowerum entstanden, davon kan nichts gewisses setzen. Dieses aber ist gewiß, daß noch bei Lebzeiten Scaligeri er sich über den Wowerum beschwehret, wie er denn solches dem Scaligero in einem Briefe zu erkennen gegeben, welcher ihn in der Antwort erinnert, daß er das zugefügte Unrecht nicht revangiren solte: Te vero oro etiam, ut si quid de eo tibi persuasum est, ita deponas, ut ne minima quidem suspicione unquam perstrictum fuisse prae te feras. Scalig. Ep. p. 268. Ob man nun wohl nicht eigentlich wissen kan, was zu der vorerzehlten Feindschafft mag Gelegenheit gegeben haben, so dürfte doch nachfolgende Begebenheit etwas entdecken, warum die Harmonie unter beiden Gemüthern nicht wenig getrennet worden. Denn da hatte Lindenbrogius dem Wowero auf Begehren etliche geschriebene Codices zugeschicket, in Meinung, daß selbe der Hertzog (wie Wowerus vorgegeben) an sich kauffen wolte. Allein so grosse Hoffnung anfangs wegen eines raisonablen Pretii war gemachet worden, so schlecht ist hingegen der Ausgang die-

dieser Sache gediehen. Denn da hat Wowerus sich hernach entschuldigen wollen, daß der Hof zu Gottorp anders Sinnes geworden. Unter andern wäre eingewendet, man hätte grosse Volumina versprochen, da es doch nur wenig Blätter wären. Ja man hätte ihm gar fürgeworffen, daß er bei dieser Gelegenheit mehr seines Freundes, als Herren Nutzen suchte. Er wisse gewiß, daß er sich über ihn erzürnen werde; allein er bezeuge vor GOtt, daß dieses ihm nicht offendiren würde, wenn er die Gemüther bei Hofe kennete. Wolle er aber den Preiß auf 150. Thaler setzen, wolle er hoffen, daß das Geld könte herbei geschaffet werden. vid. Joh. Woweri Epist. ad Lindenbr. apud Gud. p. 277.

XXI.

Hierbei ist es doch noch nicht geblieben, sondern er hat ebenfals einen Brief gleiches Inhalts an den Puteanum abgehen lassen: in demselben meldet er, daß die Ubersetzung eines Davidischen Psalms, welche dem Pabst so wohl gefallen, nicht seine Arbeit wäre, sondern daß dieselbige Baudius verfertiget, so rühre von ihm auch nicht her das Buch de cognitione Veterum Novi Orbis, und das de Bibliorum interpretibus hätte er aus des Casauboni und Gelasini Schrifften genommen, der Aurelius Blondus hätte ihn zu Florentz erzehlet, daß Wowerus selbst die gantze Zeit mit Abschreibung des Jacobi Mazzonii und anderer gelehrten Männer Anmerckungen zugebracht: Nam de eruditione nunc dicere super sedeo, quae sane parum supra vulgum erat, adeo ut, in illam alienis co-

lori-

loribus, velut Aesopi cornicula plnmis, ornasset, saepe nuda destituta fuisset; velut in Jtalia contigit; cum Carmen ab illo in laudes horti cujusdam. Nobilis Florentini exigeretur: mıratique sunt docti, qua ratione factum esset, ut qui paulo ante ob versionem Psalmi Davidici cujusdam, valde eleganter atque concinne numeris comprehensi, summum Pontificem in admirationem rapuerat; ejus nunc vena exaruisset, ut ne Hexastichon quidem satis dignum, horti parietibus quod adscriberetur, extrudere potuerit. Sed ignorabant boni illi Viri hujus nunc nostrum Autorem esse, illius vero Carminis Baudium. Hanc ille artem norat, aliena exscribere et interpolare, schema illis novum induere, et sic pro suis venditare. Idcirco non magis credas, librum, quem expetis de cognitione Veterum Novi Orbis illius fuisse, quam certo tibi persuadere potes, qnos de Bibliorum Interpretibus composuit, Casauboni et Gelasini esse. Nihil enim in Hebraicis intellıgebat, imo ne autores quidem legerat, quos laudat. Geographiae autem plane Ignarus erat. Itaque aut vanidica jactantia fumum amicis vendidit, aut si quid hujus argumenti penes se se habuit, id absque dubio in Italia nactus fuit, ubi totos menses Jacobi Mazzonii aliorumque Virorum doctorum variis observationibus describendis impendit, uti Aurelius Blondus Florentiae mihi narravit. Non minus vera de aliis ejus Syntagmatibus referre possem, quae tibi quoque et fratribus tuis

in

in partem notissima sunt, ad quos scis, quid de colligendis transmittendisque Marcilii Viri doctissimi commentariis scribere solebat. vid. Morhofii Polyhist. c. 24. lib. 1. p. 312.

XXII.

Was nun noch seinen letzten Willen angehet, hat er solchen Anno 1645. d. 22. April. vollenzogen, und desfals zu Zeugen erbeten nachfolgende Personen: Den Fürstlichen Nieder-Sächsischen Geheimten-Rath und Cantzler Danielem Mithobium, Comitem Palat. et Equitem Auratum, Dr. Thomam Stampeel, Andr. Cassium, M. D. Johannem Albertum Huswedelium, Phil. et Med. Dr. Vincentium Möllerum, Licent. Davidem Penshornium, Lt. samt Georg Stelling, Notar. immatriculato: zu Executoren hingegen die beiden ältesten Herren Bürgermeister, den Decanum Capituli, und Synd. Dr. Broderum Pauli, als seinen zuverlässigen vertrauten Freund eingesetzet, doch daß nach dessen Tode kein Syndicus weiter dazu gelangen solte. Das erste Jahr solten die Herren Executores für ihre Mühe alle Rent-Gelder und Einkünfte, so denen Professoribus Gymnasii und dreien Studiosis legiret: die folgende aber ein jeder 3. alte Rosenobel in specie, oder den Werth dafür zu geniessen haben. Was die Legata selbst betrift, hat er dem Hamburgischen Gymnasio seine Bibliothec, nebst seines Vaters Erpoldi und Bruders Henrici Büchern, nebst allen Mathematischen Instrumenten, Land-Charten und Kunst-Stücken, imgleichen D. Martini Lutheri, Philippi Melan-

chtonis, und sein eigenes Bildnis legiret, worüber der Rector Gymnasii, und in Ermangelung dessen der älteste Professor Bibliothecarius seyn solte. Von gedruckten Büchern müste nichts, als auf genugsame Versicherung, von geschriebenen aber gar nichts weggeliehen werden. Für solche Auffsicht hätte er jährlich 30. Marck zu heben. Und dieses ist der erste Grund der Hamburgischen Bibliothec, welcher A. 1649. seinen Anfang genommen, und anno 1650. ferner angeordnet worden, wie D. Rudolff Capell in der Dedication seiner Lectionum Bibliothecariarum §. 12. berichtet. An statt aber daß der Rector Gymnasii Bibliothecarius geworden, hat E. Hochw. Rath den berühmten Mathematicum Georg. Schumacherum anno 1651. zu einem Bibliothecario angenommen, anbei eine Ordnung auffsetzen lassen, wornach er sich zu richten. Einen kurtzen Lebens-Lauff dieses Schumacheri hat Mich. Kirstenius verfertiget. vid. D. J. A. Fabricii Memor. Hamb. Vol. 4. p. 409. Von dieser Bibliothec gedencket auch Petrus Daniel Huetius in Commentario de rebus ad eum pertinentibus. p. 119. daß er die Lindenbrogische Bibliothec durch Vorschub des Petri Lambecii in Hamburg gesehen: Gottorpia digressus Hamburgum veni, nec nos consortionem suam desiderare passus est Lambecius, plurimaque singularis humanitatis officia. Per eum in publicam deductus sum Bibliothecam, Reipublicae Hamburgensi testamento relictam a Friderico Lindembrogio, et magnis deinde accessionibus amplificatam.

Denen

Denen IV. Herren Professoribus Gymnasii hat er jährlich 50. Marck vermacht.

Ferner solten III. Studiosi, als ein Stud. Theologiæ, ein Studiosus Juris, und ein Studiosus Medicinae et Philosophiae, doch daß sie dabei Studiosi humanarum atque elegantiorum literarum wären, ein annuum Stipendium 4. Jahr lang zu geniessen haben. Bei der Admission solte der Rector Gymnasii, und da der nicht verhanden, der älteste Professor dazu genommen werden, massen ohne deren Gezeugnis keiner solte zugelassen werden. Und da etwa von seinen Anverwandten sich befünden, die Eltern möchten hie seßhaft seyn oder nicht, so dieses Stipendii annui benöthiget, solten selbe nicht nur andern vorgezogen, sondern auch fünf Jahr über solches zu geniessen haben.

Dem Gasthause hat er zwei Wohnhäuser auf der Herrlichkeit vermacht; hingegen hät die Kirche zu Eppendorf seine beide Wohnhäuser zum Sitz für die Prediger-Witwen erhalten. Dem Wäysenhause hat er sein Brau-Erbe cum pertinentiis legiret, doch solte des Hn. Bürgermeisters Johannis Brand Hochweisheiten dasselbe Lebenslang frei bewohnen, die Miehte hingegen, so wegen des Bodens und Kellers gehoben würde, solte dem Wäysenhause gleich heim fallen; von den Zinsen solte der Pastor zum Wäysenhause jährlich 100. Marck auf Weyhnachten, und die Thum-Kirche zu der Structur 50. Marck empfangen, doch daß das Begräbnis auf ewig nicht wieder eröfnet werde, denn auf solchen Fall solten nicht nur die reditus cesiren, sondern

auch das bereits bezahlte heraus gegeben werden. Denen Armen in des Calands Gottes Wohnungen hat er 1000. Marck, so zu Buxtehude beleget, zugestanden. Der Schulen zu Rothenfleth in Osterstrand im Stifft Bremen, hat er seine Ländereien, die Mede genant, geschencket, doch daß hinwiederum die Teiche und Dämme unterhalten, und was sonst zu bezahlen nöthig, davon abgetragen würde. Woher aber die reditus zu nehmen? so ist zu wissen, daß deswegen nachfolgende Verordnung gemacht: Nemlich es solte sein Hof zu Eppendorp, samt den darauf stehenden Gebäuden, nebst dem Land-Gut im Billwärder, wie auch Baum-Garten und Zubehör, imgleichen die in Eiderstädt von seinem Bruder Henrico herrührende Ländereien, durch die Herren Testamentarien an friedsame Leute, vornemlich die daselbst am nächsten gesessen, veralieniret werden. Und wenn solches geschehen, solte nebst seinen andern wohl erworbenen Geldern (ohne was des Calands Arme, und Kirche zu Eppendorp davon bekämen,) die daraus gelösete Summa zu Capital geschlagen, auf jährliche Zinsen ausgethan, und vorhin gedachte Personen, als die 4. Herren Professoren, der Bibliothecarius, und die 3. Studiosi, der Renten sich davon zu erfreuen haben.

XXIII.

Er ist auch Senior der Herren Doctoren in Hamburg gewesen. Denn also hat M. Fridricus Kindius in carmine lugubri davon erwehnet:

Docto-

Doctorum Senior, nostri qui gloria Secli
Conspicuo simul, atque antiquo Stemmate
cretus.

Anno 1647. d. 9. Sept. aetatis 76. hat er das Zeitliche verlassen, und ist der entseelte Leichnam im Thum bestätiget. Sein Sterb-Jahr hat auch Henning Witte in Diario Biographico verzeichnet; die Schrifften aber, so alda angeführet, sind nicht alle zum Vorschein kommen, 2c.

XXIV.

Nach seinem Absterben hat man unter seinen Schrifften eine eigenhändige Nachricht von der Inauguration des hiesigen Gymnasii gefunden, welche D. Rudolphus Capell seinen Lectionibus Bibliothecariis §. 9. dedicat. inseriret: Anno Domini 1613. d. 12. M. Aug. mane hora nona audita, inauguratio solennis, Gymnasii Hamburgensis, in magna hominum frequentia peracta est.

XXV.

Was er der gelehrten Welt hinterlassen, und würcklich dem Druck übergeben, wird aus nachstehenden Stücken erhellen:

I. Catalecta Virgiliana, welche 1595. und 1617. in 8. zu Leiden heraus gekommen. vid. D. Joh. Alb. Fabricii Bibl. Latin. p. 222.

II. Papinii Statii Poëmata, unter dem Nahmen Tiliobroga zu Paris 1600. 4to, und zu Genf noch in selbigem Jahre. Hr. D. Fabricius schreibet: cum variis Lectionibus et Luctatii sive Lactantii Placidi scholiis antiquis in Thebaidem

emendatius editis, atque in Achilleidem nunc primum vulgatis e Codice MS. Fr. Pithaei. Diesem Wercke sind noch neue Verbesserungen und Anmerckungen hinbei gefüget, welche aber noch nicht gedruckt, sondern auf der Johannis-Bibliothec anzutreffen. vid. Bibl. Lat. p. 437.

III. Terentii Comoediae. Er bekennet, daß Franciscus Pithoeus ihn in dieser Arbeit nicht wenig geholffen, zumahl er ihm etliche Codices zugeschickt. Uberdem habe er auch noch einen sehr alten Codicem aus des Königs Bibliothec gehabt, wozu hernach noch mehr Codices von andern hinzu gekommen. Nächst seinen Anmerckungen hat er auch die Commentarios des Donati und Eugraphii, worin ihm ebenmässig der Pithoeus, imgleichen die Königl. Bibliothec, die Schedae des P. Danielis, die Codices Ant. Leyselii, JC. et Fr. Olivarii viele Hülffe geleistet. Hr. D. Fabricius schreibet, daß diese Editio allen andern zu praeferiren sey. Denn er hat auch des Aelii Donati et Eugraphii, eines alten Scholiasten Commentarios, nachdem er selbe vorher mit MSS. Codicibus conferiret, hinbei gefüget, wie er dann auch des Gabrielis Faerni Noten mit drucken lassen, zu Paris 1602. in 4to. Wie sehr dem Scaligero nach dieser Edition verlanget, gibt er damit gnugsam zu verstehen, wenn er an Lindenbrogium noch in eben dem Jahre schreibet: Sed Terentium cum Donato quando habebimus? vid. Ep. p. 468. Zum andern mahl hat Lindenbrogius denselben Anno 1623. zu Franckfurt am Mayn vermehrter wieder auflegen las-

lassen, ohne daß der Brief ad Suffridum Calignonum et Faërni Noten weggelassen. Wegen dieser neuen Edition hatte Starckius in Thesauro Epistolari vorher der gelehrten Welt schon Appetit erwecket, wenn er geschrieben: Editio Terentii ab Eminentissimo Literatorum Lindenbrogio nostro brevi exspectanda: cujus in scriniis, quae latent, recondita, digna quae ab Eruditis hominibus impense desiderentur.

IV. Commentarius in L. unicam C. *si quis Imperatori maledixerit.* Hamburgi 1608. 8vo.

V. Ammianus Marcellinus. Hamburgi 1609. 4to. Auch nach dieser hat Scaliger sich nicht wenig gesehnet, wie er denn den Lindebrogium erinnert, je eher je lieber mit der Edition zu verfahren, und hievon hat er auch an Elmenhorstium geschrieben, daß er ihn dazu mit überreden möchte: Sed et Lindenbrogium nostrum, quem ad editionem Marcellini hortatus sum, saluta. Cui hortationi, si tua praeterea accedat, non dubito, quin illius animum ad maturandum hoc opus accendas. vid. Ep. p. 556. Nachdem der Ammianus bereits heraus geben, hat Erycius Puteanus in einem Schreiben dem Lindenbrogio des Claudii Chiffletii vitam Ammiani Marcellini überschicken wollen, um zu vernehmen, ob sie der Edition noch könte beigefüget werden? Sed vita haec quid si Ammiano addatur? Allein aus diesem Vorschlage ist nichts geworden, sondern sie ist 1627. zu Loeven in Braband in 8. absonderlich heraus gekommen. Sonst hat dem Puteano die Editio

wohl gefallen, qui cum luculentissimum Auctorem eruditionis pompa ornatum nuper produxeris. Er hat auch in diesem Briefe eine feine Vergleichung zwischen dem Lindenbrogio und Chiffletio angestellet, wenn es heisset: Fama tua et Chiffletii erit, tuum ingenium, illius, illius tuo illustrabitur. Ita quoque et doctrina tua publice, et humanitatis privatim magis splendebit. vid. Erycii Puteani Epist. Cent. IV. Ep. 31. und Boxhornius schreibt in Ep. p. 22. Tentavi igitur aliquid post Clarissimum Lindenbrogium, cujus in hunc scriptorem laudatae animadversiones exstant. Hernach hat Henricus Valesius Anno 1636. in 4to den Ammianum wieder publiciret, und seine eigene Noten hinzu gethan: und nachdem diese Edition abgegangen, hat Hadrianus Valesius denselben von neuen mit etlichen alten Codicibus aus der Bibliotheca Colbertina conferiret, auch noch selbst einige Noten beygefüget, und des Chiffletii Buch de Vita Ammiani et statu Reipublicae sub Constantino seiner Edition zu Paris A. 1681. fol. vorgesetzet. Wenn aber Hadrianus Valesius vernommen, daß Lindenbrogius bei seinem gedruckten Exemplari noch verschiedenes colligiret, hat er nicht unterlassen, solche von einem guten Freunde zu sollicitiren. Dieser ist der berühmte D. Lucas Langermannus gewesen. vid. Gudii Ep. ad Graevium p. 50. Weil nun dieser hiezu willig sich bezeiget, und solche überschickt, hat er auch diese mit den ehemahls gedruckten Lindenbrogischen und seines Bruders Henrici Valesii

An-

Anmerckungen in seiner neuen Edition hinein gerücket. Endlich ist der sehr gelehrte Jacobus Gronovius bewogen, den Ammianum mit seinen eigenen Anmerckungen zu Leyden Anno 1693. 4to darzustellen, da er denn nebst der Valesiorum auch des Lindenbrogii Noten mit angeführet. Es wil aber Gronovius den Hadrianum Valesium in der Vorrede beschuldigen, daß er nicht fideliter mit des Lindenbrogii Notis postumis sey umgegangen, welches er daher wuste, weil er selbe gleichfals, wie er zu Hamburg gewesen, aus des Lindenbrogii Exemplar copiiret, und nachdem er selbige mit des Hadriani Valesii letztern Edition conferiret, hätte er den Mangel befunden. Ferner vermeldet Gronovius, Valesius habe verschiedenes seinem Bruder zugeschrieben, welches doch von Lindenbrogio ursprünglich herkommen, so habe auch Hadrianus Valesius vieles an denen Noten desideriret, worin Lindenbrogius doch Recht gehabt hätte. vid. Praefat. Jacobi Gronovii Ammiano praefixam. Damit man aber auch wisse, wie hoch Henricus Valesius des Lindebrogii Arbeit geschätzet, so sollen deßwegen aus der Vorrede desselben seine eigene Worte angeführet werden: Primus Lindenbrogius Hammaburgensis JC. Vir eruditus et diligens, quod nemo antea tentaverat, facere aggressus est: nec contentus auxilio Codicis Florentini aliqua in Ammiano correxisse, Anno MDCIX. Auctorem intellectu perquam difficilem perpetuis observationibus exposuit: varias

etiam Codicis Florentini ac priorum editionum lectiones adjecit.

VI. Heliodori Larissaei Optica. Herr D. Fabricius gedencket von diesem Wercke: Ad editionem Florentinam hunc libellum graece et latine Hamburgi curavit recudi Fridr. Lindebrogius Anno 1610. 4to. vid. Bibl. Graecam l. 5. c. 16. parte altera p. 800.

VII. Diversarum gentium Historiae antiquae Scriptores tres, Jornandes Episcopus de regnorum ac temporum successionibus. Ejusd. Historia de origine Gothorum, Isidorus Hispalensis de Gothis, Wandalis, et Suevis, Ej. Chronicon Wisigothorum, Pauli Warnefridi F. Diaconi de gestis Longobardorum libri 6. Diese Autores hat er dem Ertz-Bischoff zu Bremen, und Bischoff zu Lübeck, wie auch Hertzog zu Holstein Johanni Friderico dediciret, und ist das Werck zu Hamburg Anno 1611. in 4to gedruckt worden. Er gedencket, daß Marquardus Freherus JC. et Consil. Palatinus ihm aus der Heidelbergischen Bibliothec etwas communiciret, welches bishero in des Pauli Diaconi Historia Longobardica gefehlet. Und an Joh. Kirchmannum schreibet er: Jam sub praelo Jornandem habeo, cum aliis quibusdam ejus monetae Historicis. Wie er denn wegen des Pauli Diaconi auch mit Isaaco Casaubono correspondiret, wie er Anno 1595. sich noch zu Leiden aufgehalten: Misi tibi ante menses aliquot Paulum Diaconum de Longobardis. vid. Ep. ad Casaubonum p. 643. Worauf im folgenden Jahre

Casau-

Casaubonus also geantwortet: Si de tuo consilio edendi Pauli Diaconi prius essem factus certior, juvissem te MS. Codice, quem habeo non pessimae notae. vid. Ep. 55, p. 33.

VIII. Codex Legum Antiquarum, in quo continentur Leges Wisigothorum, Edictum Theodorici Regis, Lex Burgundionum, Lex Salica, Lex Alamannorum, Lex Bajuvariorum, Decretum Tassilonis Ducis. Lex Ripuariorum, Lex Saxonum, Angliorum et Werinorum, Frisionum Longobardorum. Er ist zu Franckfurt am Mäyn Anno 1613. in folio an das Licht gestellet, und mit einem Privilegio von Käyserl. Majest. Rudolpho II. und Königl. Majest. von Franckreich Henrico IV. diesen Codicem innerhalb 10. Jahren nicht nachzudrucken, versehen. Der Codex ist Käyserl. Majest. Matthiae allerunterthänigst zugeschrieben. Es hat dieses Werck anfangs zu Paris sollen verleget werden. Denn da schreibet Marquardus Freherus an Melchiorem Goldastum: Et editionem Parisinam Lindebrugii prius expectandam existimem. vid. Cl. Virorum ad Goldastum Epistolae ex Bibl. Henr. Guntheri Thulemarii JC. p. 150. Wie er sich denn sehr angelegen seyn lassen, die Edition zu befodern. Er schreibet deßwegen an Goldastum Anno 1607. Sed heus! qvum ultimo Francofurti fuissem, sermo mihi de his Legibus fuit cum Sebastiano Henrico Petri Basiliensi Typographo, Viro optimo, e cujus officina illae primum prodierunt curante Basilio Heroldo, et pauca forte 50. vel circiter

citer exemplaria supersunt: Is se recudere velle profitebatur, meam opem et consilium petebat, et de exemplari Lindebruchiano sibi cedendo sollicitabat Parisienses, sed nihil de illo comperit. Habet ergo paratum Typographum Lindebruchius, nisi forte apud suos edere Hamburgi, et editioni ipsius praeesse malit. ib. p. 180.

Gleiche Mühwaltung hat auch Jungermannus dieserwegen übernommen: Idem Lindebruchius Germanicarum Legum volumen paratum habere se ait, si modo quis sumptus velit facere. Ego id nostro persuadere debeo. Sed vereor ut frustra: qvum liber excudi Hamburgi debeat, nec enim alii se commissurum, qvum ipse praeesse possit, ait optimus Lindenbruchius. vid. it. ad Goldast. c. l. p. 228.

Wie emsig gelehrte Männer dieses Werck zu sehen verlanget? davon wollen wir Josephum Scaligerum und Marquardum Freherum vernehmen. Der erste giebet Lindenbrogio in einem Schreiben sein Verlangen selbst zu verstehen: Tu quoque majorem (gratiam) a me inibis, si Leges Longobardorum, Francorum, aliorumque populorum publicaveris. Hoc a te jam dudum exspecto, neque frustra, quae est fides tua. Der andere schreibet an Goldastum, daß er noch vor der Edition die Noten gerne übersehen möchte, er hätte verschiedenes, so er in dieser Materie colligiret, welches er auch gerne mittheilen wolte. Solten aber selbige zu diesem Zweck auf eine Zeitlang nicht wollen überlassen werden, möchte er von ihm verneh-

men,

men, ob er seine Collectanea per modum appendicis mit annectiren wolte? Utinam prodeat tandem editio illius Legum Germanicarum, jam dudum ut promissa ita desiderata, quam et libenter adjutum eam quaqua possim: neque enim negavero, multum mihi in illis vigilatum, neque pauca observata, annotata, quae omnia excerpere, et describere magni laboris fuerit, et forte maximam partem superflui, si et illi eadem jam fuit in mundo. Quod si viderem illius collectanea vel notas, tum vero libenter quae vel plura, vel diversa habeo, suggererem et adjungerem. Quod si id fieri non possit, ut videam, antequam edantur, unum supererit ut editioni ejus (si ipsi conditio placet) mea per appendicem addantur. vid. Cl. Vir. ad Goldast. Epist. editore Thulemario pag. 179. Es waren zwar die alten Leges Germanorum schon von verschiedenen vorhin heraus gegeben, als da hatte Boërius die Leges Longobardorum, Lugdun. 1603. fol. Venet. 1537. 8vo. Sichardus Leges Ripuariorum, Alamannorum et Bajorariorum, Basileae 1530. 8vo. Petrus Pithoeus Leges Wisogothorum, Parisiis 1579. fol. Franciscus Pithoeus adjutore Friderico Lindenbrogio Legem Salicam, Paris. 1603. 8vo. und Joh. Tilius Legem Salicam, Burgundiorum, Alamannorum, Saxonum, Bajovariorum, Ripauriorum. Paris. 1573. fol. endlich auch Gotfridus Wendelinus Legem Salicam. vid. Jo. Jac. Chiffletii Opera Historico Politica. Antwerp. 1650 fol. der gelehrten Welt mitge-

sint

mitgetheilet. Der erste aber, der solche insgesammt hervor gebracht, ist Basilius Heroldus gewesen, welcher selbe 1557. in folio zu Basel durch Henricum Petri dem Druck übergeben lassen. Die Bibliotheca zu Fulda hat ihm hiezu die Bahn bereitet, wie ihm denn der Abt Wolfgang allen Vorschub geleistet. Doch ist wohl zu bedauren, daß wie Stephanus Baluzius die Capitularia Regum Francorum von neuen wieder herstellen wollen, und zu dem Ende an den Abt geschrieben, er die widrige Antwort erhalten, daß alda von diesem Vorrath nichtes mehr anzutreffen. Von dem Wercke selbst schreibet Heroldus in Praefatione: Hoc dum molior, accidit Patriae fato feliciori, ut in hosce libros inciderem, qui praeter ea quae diximus, Origines et rerum et vocabulorum gentis nostrae ab octingentis jam annis suppressas omnino, ac desideratas, vel alieno lingua nobis, quam hactenus ab ullo Antiquitatum diligentissimo inquisitore germana voce, germanum sensum magis proprium exhibent, etc. Weil aber Heroldi Exemplaria bereits abgegangen, so ist Lindenbrogius zu dieser neuen Edition bewogen. Er meldet in Prolegomenis, daß er alle Codices MSS. so er entweder durch Bitte, oder Geld, erhalten mögen, sich angeschaffet, und habe er solche mit des Heroldi, Sichardi, Boerii, Tilii Editionibus gar genau conferiret, die mannigfaltigen Lectiones angemercket, welche corrumpiret wieder zu rechte gebracht, das Ausgelassene ergäntzet, nichts verwegener Weise geändert, oder seinem Ingenio zu viel ge-

trauet,

trauet, sondern sey jedesmahl bei der alten Schreib-Art geblieben. Unter andern hat auch Hr. D. Fabricius bemercket, daß er ein MS. Corbejense gehabt, welches auf der Johannis-Bibliothec anzutreffen, und von ihm dahin verehret worden. Was jedoch den Legem Salicam anlange, hätte er zwar viele Exemplaria gesehen, welche mit des Heroldi Edition gäntzlich überein gestimmet, habe er doch lieber andern folgen wollen, fürnemlich weil sie ihm neuer gedaucht, und daß selbe, wie er dafür hielte, secundae praelectionis wären. Es fällt aber hiebei zu mercken, daß viele ungerne gesehen, daß er so sehr von dem Heroldo abgegangen, wie denn Hr. D. Fabricius in Bibl. latinae supplemento hievon erwehnet: reprehenditur quod vocabula antiqua Germanica, quae sunt in editione Heroldi, praetermisit. p. 334. Und M. Christianus Godofredus Hoffmannus de Origine et Natura Legum Germanicarum. p. 21. Ut ut vero Editio Heroldiana non tam ampla est ac Lindenbrogii, quae illam est secuta, vix tamen ea ob diversas lectiones carere possumus, in primis cum aliquando Heroldus vetustioribus exemplaribus videatur usus quam Lindenbrogius. Ob nun diese alte Gesetze heutiges Tages ihren Nutzen noch in foro haben? oder wohl gar denen Römischen Rechten können vorgezogen werden? wil Lindenbrogius allerdings bejahen. Er schreibet: Id circo verissime concludo, leges hasce, quatenus id ratio suadeat, et tempora permittant, non tantum apud Germanos in foro utiliter proferri,

sed

sed juri quoque Romano pro statu Provinciarum, recte praeferri posse. Was Schilterus deswegen für Meinung geführet, geben seine publicirte Schrifften sattsam zu erkennen, wie denn der Hr. Geheimte-Rath Thomasius in denen Anmerckungen, welche er über des Conradi Sinceri Dissertationem Epistolicam de Germanicarum Legum Veterum Origine, Autoritateque praesenti verfertiget, den Schilterum nicht wenig Ruhm beileget, daß er der erste gewesen, so die jura Patriae wieder hervor gebracht: Fuit hactenus, non solum primus, sed et pene solus de restaurando jure patrio immortaliter meritus. p. 123. Hingegen vermeinet Itterus de Feudis Imperii p. 51. daß sie heutiges Tages nicht mehr gelten können, es wäre denn zu beweisen, daß sie speciatim an einem Orte, als gültig, aufgenommen.

Denen Legibus Germanorum hat er Constitutionum Neapolitanarum sive Sicularum libros 3. beigefüget; doch stehet vorgemeldter Conradus Sincerus in denen Gedancken, daß selbe Italien allein, hingegen Teutschland nicht mit obligiret, worinnen er um so mehr gegründet, als Käyser Fridricus II. in Praefatione selbst erwehnet: Praesentes igitur nostri nominis sanctiones in regno nostro Siciliae tantum volumus obtinere.

Diesen folgen des Caroli Magni und HLudovici Pii Capitularia, wie sie von dem Abt Ansegiso und Benedicto Levita colligiret, welchen er noch die Capitula Karoli Calvi annectiret. Der erste, so etliche Leges Francorum heraus gegeben, ist

wohl

wohl ohnstreitig Beatus Rhenanus gewesen. vid. lib. 2. Instit. Rerum Germanicarum. pag. 296. Hiernächst hat Vitus Amerpachius ex MS. Codice Coenobii Teghernseensis in Bäyern die Constitutiones Caroli Magni, welche von dessen Enckel Käyser HLothario in einen kurtzen Begriff gefasset, denen Liebhabern der Antiquität vorgeleget, bis endlich Stephanus Baluzius auf Zureden des Petri de Marca, weiland Ertz-Bischoffs zu Paris, dahin bewogen, daß er alle Capitularia Regum Francorum in zweenen Bänden zu Paris in folio an das Licht gestellet. Wer also mehr Nachricht von der Historia Capitularium und deren Collectoribus zu wissen begehret, kan selbe der Gnüge nach in der Vorrede des Baluzii, so er denen Capitulariis vorgesetzet, antreffen. Ferner hat Lindenbrogius des Marculphi Formulas solennes publicorum privatorumque negotiorum ediret, und schreibet er, daß er solche aus der Königlichen Bibliothec zu Paris erhalten. Diese hat auch Baluzius nebst noch mehreren seinen Capitulariis inseriret, da er denn zugleich zweene Fehler des Lindenbrogii als T. 2. p. 988. 992. verbessert.

Diesen allen hat er varias lectiones et notas in Codicem Legum Antiquarum, und endlich ein Glossarium beigefüget, da ihn denn des Francisci Pithoei Glossarium in Legem Salicam et Capitulare Caroli Magni wohl zu statten kommen. Cujus etiam Glossarium in L. Salicam et Capitulare Caroli Magni ideo meo intertexui, quod cuncta fere, quae in illis duobus libris difficilia

 sunt,

sunt, ab illo interpretata reperi. In reliquis meo remigio rem gessi. Das Glossarium Francisci Pithoei hat gleichfals Baluzius gantz mit inseriret. Eines aber muß noch alhier erinnert werden, daß wenn Lindenbrogius vermeinet, daß die Gesetze der Sachsen noch höher als auf die Zeiten Caroli Magni sich erstreckten, Hermannus Conringius angemercket, daß er hierin mercklich gefehlet: Certe fallitur Lindenbrogius harum legum et membranas et manus vetustatem Caroli Magni aetatem antecedere videri, existimans. Quis enim usus latinae vel linguae vel scripturae saltem apud Saxones fuit ante Carolum? quis usus Christianae religionis? quae auctoritas regni Francorum? Tota vero haec Saxonum Lex latine scripta est. vid. de Origine Juris Germanici c. 13. pag. 55.

Weil aber alhie der alten Membranarum gedacht wird, so kan ich nicht umhin eine artige Begebenheit anzuführen, welche Laurentius Pignorius in Symbol. Epistol. erzehlet; Nemlich es habe sich bei seiner Zeit zugetragen, daß die Land-Leute dergleichen alte Codices an diejenigen verkauffet, welche mit Cretischen Wein gehandelt: Me adolescente magna copia librorum in membranis descriptorum, ex oppido agri nostri non infrequente, neque obscuri nominis, Venetias translata est, precio redempta ab iis, qui Vina Cretica venditant, cui usui nemo non intelligit. p. 149. Wie vergnügt sich Lindenbrogius bezeiget, daß er diese Arbeit glücklich vollendet, giebet er in nachfolgenden

zu

zu verstehen : Patriae enim quod debui decus inerti somno non deserui, parentum vota non neglexi, desiderio denique meo satisfeci, dum operi huic, quem concupivi finem imposui. So accurat Lindenbrogius sich auch bei edirung dieser Legum erwiesen, und viele Codices zu dem Ende confetiret, so sind dennoch nicht wenig verhanden, welche von seiner Edition differiren, denn da erwehnet Conringius de Origine Juris Germanici c. 9. daß in der Universitäts-Bibliothec zu Helmstädt, so viel die Leges Alemannorum et Bojoariorum betreffe, Codices MSS. vorhanden, welche ziemlich davon unterschieden. Wie denn auch Hr. D. Cypriani ein Exemplar MS. Legis Salicae ex Bibl. Gothana angeführet, so gleichfals mit dem edirten nicht übereinstimmet.

Hingegen hat Martinus Zeilerus de Historicis, Chronologis et Geographis nicht wenig geirret, wenn er aus dem Pignorio beweisen wollen, daß er Erpoldum Lindenbrogium Nomophylacem veterum Legum genennet; denn es hat dieser gar keinen Vornahmen gebrauchet, sondern schreibet nur: quo etiam pacto legit is, quem vere Nomophylacem veterum Legum appellare possumus, doctissimus Lindenbrogius p. 213.

Es hat sonst fast alle erzehlte Leges Melchior Goldastus in Collectione Consuetudinum, et legum Imperialium, wie auch in seinem Opere Constitutionum et Recessuum mit colligiret. Wie denn auch noch andere gewesen, welche sich mit edirung dieser Legum bemühen wollen, als da ist

Joachimus Clutenius, von dessen Vorhaben Marquardus Freherus an den Goldastum berichtet: Expecto editionem Lindebrugii et Cluteni, de quo posteriore non multum mihi promitto. vid. Clar. Vir. Ep. ad Goldast. editore Thulemario p. 402. und L. P. Augustinus Faustinus hat die Leges Longobardorum publiciren wollen. Pignorius in Ep. gedencket hievon also: Editionem, quam jugiter ornas Legum Longobardicarum, nos omnes avide opperimur, Vir praestantissime p. 211. Daß auch Schilterus dergleichen unternehmen wollen, ist bekandt, es ist aber bis daher in MS. geblieben. Hingegen hat der Hr. Rath Eccard zu Hannover mit dem Lege Salica und Ripuariorum bereits einen rühmlichen Anfang gemacht, und damit zu continuiren versprochen. Nun müssen wir auch noch erwegen, was gelehrte Männer von denen alten Gesetzen selbst geurtheilet, theils wird schon aus angeführten, theils aber aus noch beizubringenden Judiciis erhellen. Der erste sol seyn Guillimannus, welcher seine Gedancken dem Goldasto auf diese Weise eröfnet: Leges Allemannorum scio ex tuis notis adesse, quas cum reliquis Longobardicis inquam, Francicis, Vandalicis, quam velim cum nova aliqua cura in lucem redire. Multa sunt in iis bona, et leguleis istis incognita, imo non intellecta. vid. Thulem. Clar. Vir. ad Goldastum Epistolae p. 190. Und Struvius in Bibliotheca Historica: Ita ut multa inde petatur notitia ad mediae aetatis statum in Germania p. 462. Hingegen scheinet Schurzfleischius hiemit nicht in allen Stücken überein zu stimmen:

hiemit

Leges Lindenbrogii ad jura priſcorum Germanorum noſcenda, valent, non tamen ſufficiunt, neque mihi ex fontibus eorum capita ducere ſolito, admirationem excitant. vid. Epiſt. 454.

IX. Incerti Autoris antiqui de notis litterarum ſingularium, et dictionum contractius ſcriptarum, Lugduni 1604. 8vo. Hr. D. Fabricius gedencket hievon alſo: Haec ſcripta de notis praeter Gothofredum et Eliam Putſchium junctim cum obſervationibus edidit Fridericus Tiliobroga, ſive Lindenbrogius. vid. Bibl. lat. Vol. I. p. 774.

X. Variarum quaeſtionum centuria, cum altercatione Hadriani et Epicteti, Diſputationeque Pippini et Albini Scholaſtici. Frf. 1628. 8.

Wenn aber einige dem Friderico Lindenbrogio ein Chronicon Roſtochienſe zueignen wollen, ſo hat nicht er, ſondern Petrus Lindenbergius daſſelbe verfertiget.

Es ſind auch auf der S. Johannis-Bibliothec noch Collectanea de veterum ſervis vorhanden, von welchen Tentzelius in dem dritten Repoſitorio der curieuſen Bibliothec erwehnet, daß ſie wohl werth wären, daß jemand ſolche in Ordnung brächte und edirte; doch es hat dieſen Abgang Joachimus Potgieſerus de Conditione et Statu Servorum apud Germanos tam veteri, quam novo. Col. Agripp. 8vo vergnüglich erſetzet. So gedencket auch Hugo Grotius, daß bei ſeinem Anweſen in Hamburg Lindenbrogius an einem Gloſſario gearbeitet: Laborat nunc Lindenbrogius in concinnando Lexico veteris ſermonis Germanici,

 et

et multa habet adjumenta, quae nec Spelmannus, nec alii habuerunt. Erit id opus Eruditis nec ingratum nec inutile. Viele sind auf die Gedancken gerathen, als ob dieses vorhabende, mit dem Glossario ad Leges Germanorum einerlei wäre, allein daß dieses nicht seyn könne, ist daraus abzunehmen, daß Grotii Brief Anno 1633. ediret, hingegen das andere Anno 1613. schon gedrucket gewesen. Morhofius in seinem Unterricht von der Teutschen Sprache hat vermeinet, es sey nur das Glossarium Latino Theodiscum, das er oftmahls in seinen Schrifften anführet. Ob sich nun dieses also verhalte? stehet noch dahin, zumahl zwei Glossaria von ihm auf der Johannis-Bibliothec vorhanden. Sonsten schreibet Morhoff: Es wäre dieser Mann sehr bequem zu diesem Wercke gewesen, weilen er eine grosse Kunde in den alten Glossariis gehabt, worinnen sich meistens Teutsche Wörter befinden. pag. 503.

Mit dieser Meinung des Morhoffs wil jedoch der gelehrte Engeländer Georg Hickes in Dissert. Epist. p. 153. gar nicht überein stimmen: Verum, Schowere, ut a nostris ad exteros transeam, linguarum veterum Septentrionalium scientia in nemine magis aut desideratur, aut earum ignorantia in aliquo doctorum magis deploranda est, quam in Viro maximo Friderico Lindenbrogio, qui Codicem Legum antiquarum edidit, cum Marculphi formulis solennibus; in quorum fine Glossarium rerum vocumque difficilium adjecit, in quo incoepto suo fere nunquam non in hoc deest, aut quod voces barbaras

haut

haut omnino explicat; aut, si forte explicat, quod ad origines suas raro eas revocat. vid. Ling. Veterum Septentrionalium Thesaurus Grammatico-Criticus et Archaeologicus.

Ferner hat Lindenbrogius den Juvenalem ediren wollen, wie er denn deßwegen mit dem Scaligero correspondiret: De Juvenali manuscripto, et vetere ejus interprete, negligere non debes: Ego aliquot interpretes earum Satyrarum, litera vetusta, et eleganti, vidi, sed nihil praeter quisquilias habebant: ita ut nunquam illis verum, vel semel dicere contingeret. Si aliquid boni in illo Scholiaste est, poteris ex eo Pithoei editionem reconcinnare. Ego in omnibus operam tibi polliceor. vid. Scaligeri Epist. p. 458. So erinnert ihn auch Casaubonus, daß er des Isidori glossarium heraus geben möge: De Isidoro fac, amabo, opus appareat, et illas tandem glossas publica; quarum desiderio pene contabui. Er hat auch über die Vitas Imperatorum einige Collectanea gesammlet, massen er solches dem Isaaco Causabono zu erkennen giebt: Nescio etiam quid interdum in vitis Imperatorum molior. Hercules, tuus iste labor esset. vid. Epist. ad Casaubon. p. 462. Es antwortet ihm aber Casaubonus darauf: Historiae Romanae scriptores οἱ μετὰ τράγκιλλον in manibus nostris haerent adhuc. Si tu, aut alius tibi similis anteverterit, habebo gratiam. vid. Epist. Casaub. p. 99. Er muß auch willens seyn gewesen, Geographos zu publiciren, wie er solches dem Guilielmo Cambdeno berichtet: De Geographis nostris quid fiet, nec

dum

dum quidquam certi adſeverare poſſum. vid. Illuſtr. Viror. ad Cambdenum Epiſtolae, p. 173. Jngleichen ſind noch etliche ungedruckte Briefe von ihm auf der Johannis-Bibliothec zu finden, wie denn auch Morhoff in Polyhiſtore erwehnet, daß der Chur-Pfältziſche Rath Reinboldus Bluhmius in ſeiner Bibliotheca viele Schreiben des Lindenbrogii aſſerviret. vid. lib. 1. c. 5. Endlich iſt auch nicht zu vergeſſen, daß Johannes Möllerus in Iſagoge Hiſt. Cimbr. erwehnet, daß durch Freygebigkeit des Lindenbrogii die Johannis-Bibliothec unterſchiedliche rare Codices MS. beſitze, als: Auctorem Chronici regionum Septentrionalium Daniae inprimis et Holſatiae latini, ab Aerae Chriſtianae initio ad annum 1288. cujus Codicem Membranaceum ſatis antiqvum Bibliotheca Hamburgenſis publica Lindenbrogianae debet benignitati. P. I. p. 85. et p. 88. Item alium Autorem Anonymum Chronici regionum Septentrionalium ab A. C. 800. ad A. 1483. Saxoniae Inferioris dialecto conſcripti. Und P. IV. p. 567. gedencket er der Collectaneorum Erpoldi Lindebrogii MSS. von denen Vicarien, Commenden, und andern Beneficien in der Haupt- und andern Kirchen zu Hamburg ꝛc. Archaealogiam illuſtrant Erpoldi Lindenbrogii Collectanea MSta de Vicariarum, Commendarum, aliorumque in Templis Hamburgenſibus ac Cathedrali imprimis Beneficiorum, Fundationibus, quae una cum Sylloge alia Vicariarum Capituli Hamburgenſis Fundationes, et Diplomata eo ſpectantia, complectente, in publica Civitatis aſſervantur Bibliotheca.

Leben
GEVERHARTI ELMENHORSTII.

I.

Es ist der berühmte Polyhistor Elmenhorstius der gelehrten Welt also bekandt, daß es nur vergeblich Werck seyn würde, viele Worte deswegen zu verliehren. Er hat im 16den Seculo zu erst die Welt gesehen. Warum er sich aber Elmenhorstium und nicht Delmenhorstium geschrieben, kan nicht begreiffen; denn daß sein Vater Gevert Delmenhorst geheissen, ist ausser allem Streit, wie er denn dem Gerardo Joanni Vossio selbst solches zu erkennen gegeben, daß er ex Senatorio semine entsprossen: Nec spero tibi indecorum erit, quod non de faece plebea, sed Senatorii seminis homo publico aliquo scripto appellare te voluerit. Nun aber ist in denen Fastis Pro-Consularibus et Consularibus Hamburgensibus nicht zu finden, daß jemahl in Senatu ein Elmenhorstius sich befunden hätte. Diese Meinung bestätiget ferner Hugo Grotius in einem Schreiben ad Cl. Salmasium, da er die collationem Ephesinam aus dem Vorrath des Delmenhorstii verlanget: De collectione Ephesina Hamburgum haut minus septies scripsi: et amici quidem operae non parserunt; sed qui ex NB. Delmenhorstii supellellectile illum librum accepit, trico est, et Imperatoris jus in ea quae Palatini Principis

fuere. vid. Grotii Ep. ad Gallos p. 312. Ob er D. Juris oder Medicinae gewesen? kan so eigentlich nicht sagen; doch wollen das letztere die mehresten für wahr halten.

II.

Seine Studia Academica hat er zu Leiden in Holland begonnen, welcher Ort ihm so angenehm gewesen, daß er auch nach vollbrachten Studiis sich dahin begeben. Wie er Anno 1602. aus Holland wieder nach Hamburg verreiset, hat Josephus Scaliger deswegen sich nicht wenig empfindlich erwiesen; denn nachdem er ihm zu Wiedererreichung seines Vaterlandes Glück gewünschet, schreibet er ferner: Opto ut coelum Patrium clementius experiare, quam Batavicum, de quo ego quod querar non habeo, nisi quod te nobis ademit.

III.

In Hamburg hat er mit den damahligen Gelehrten, als Johanne Wowero, Friderico Lindenbrogio, Johanne Huswedelio, und Johanne Kirstenio conversiret, welcher letzterer ihn Patronum suum singularem, et Virum Maximum nennet. In seinem Studiren hat er sich sehr fleißig bezeiget, daher gesagter Kirstenius ihn in einem Schreiben occupatissimum benahmet. Auswärtig hat er mit denen gelehrten Männern damahliger Zeiten, als Josepho Scaligero, Andr. Schotto, Jo. Brantio, Erycio Puteano, Gerhardo Johanne Vossio, Johanne Loccenio, und Luca Holstenio Brief-Wechsel gehalten, und nicht nur der gelehrten Welt,

son-

sondern auch der Kirchen mit nützlichen Schrifften an die Hand zu gehen sich bemühet.

IV.

Anno 1603. ist er mit Johanne Wowero in einen hefftigen Streit gerathen, welcher fürnemlich wegen der Edition des Minucii Felicis entstanden. Denn es hatte Elmenhorstius selben cum notis ediren wollen, worinnen aber Wowerus ihm zu vorgekommen, wozu auch noch ferner Gelegenheit gegeben, daß Elmenhorstius sich verlauten lassen, ob hätte Scaliger des Woweri nicht eben in bestem erwehnet: und wie dieses letztere dem Wowero gar übel gefallen, und er den Scaliger davon benachrichtiget, hat derselbe solches durchaus nicht gestehen wollen, indem er nicht nur dem Wowero das Gegentheil bezeuget, sondern er hat auch dem Elmenhorstio seinen Unmuth nicht wenig empfinden lassen: Nudius tertius quidam utrique nostrum notus convenit me, qui se ab amico accepisse diceret, magnas inter te et - - simultates ortas esse, idque tua, non illius culpa, propter Minutii editionem. Tolerabile id quidem, si sola intercesserit parium studiorum contentio. Sed longe diversam narrabat causam, qui id nobis retulit. Quae si vera est, nunquam tam oblitos judicii sui homines invenies, qui eam probare possint. Convenio conscientiam tuam, si tu hac in re meliora praestare possis, quam ille: qui tibi et aetate et rerum usu longe antecellit. Tu nisi verum odisti, negare hoc non potes. Sed ego haec non tanti facerem, nisi major cura me ure-

ret.

ret. Ausum te -- dicere ejus me ingenium extenuasse verbis, Quod quam falsum sit, neminem alium praeter te testem appellem. Ut ego adeo insaniverim? Meam ut me mentem illa coecitas incesserit? Quid de te suspicari, imo quid arbitrari debeo, qui ita de me senseris? Quis virum illum magis tibi commendavit, quam ego? quis magnificentius de eo sensit? An tu tantum eum esse scires, nisi ego tantum praedicassem? Non possum facere, quin hanc injuriam tecum expostulem. Aut purga illum, aut abuti amicitia nostra noli. vid. Scalig. Ep. p. 548. Und in einem andern ermahnet er ihn, daß er sich mit Wowero wieder aussöhne, und möchte er seine Gedancken von dem Minucio Felice auf ein ander Werck richten, worin er ihm denn gerne behülflich seyn wolte. Worauf Elmenhorstius zwar dem Scaligero versprochen, den Minucium fahren zu lassen, doch daß die vorige Freundschafft sich noch nicht zwischen beiden wieder einfinden wollen, wie denn auch nachhero der Minucius Felix cum notis Elmenhorstii zum andern mahl, wiewohl post fata Scaligeri hervor gekommen. Das erste mahl ist er Anno 1603. in 8vo zu Hanau, das andere mahl 1612. zu Hamburg in folio ediret. Weil aber die Aussöhnung noch nicht erfolget, hat Scaliger den Elmenhorstium alweiter dazu ermahnet. vid. Scalig. Ep. p. 549. Unter andern Gründen führet er dazu an: Quod si nihil aliud, certe illius, *quo* cum tibi res est, meritum facit, ut te moneam, et dem operam, ut quemadmodum unius Patriae

triae jus, ita eadem literarum et communium studiorum societas vos conjungat. Welches denn auch bald darauf erfolget, so daß wie Wowerus aus Hamburg nach Gottorp sich verfüget, sie nicht nur auf das vertrauteste mit einander correspondiret, sondern auch *Elmenhorstius* dem Wowero in allen zu gefallen gelebet.

V.

Was seinen Brief-Wechsel mit gelehrten Männern betrifft, wollen wir den Anfang mit Scaligero machen. Diesen hatte er seinen Arnobium, welcher Anno 1603. zu Hanau in 8vo gedruckt, dediciret, so sehr wohl von Scaligero aufgenommen. Si libere amico loqui licet, tuum Arnobium, unde majorem fructum expectare licebat, dicare poteras. Habe ergo me tuum, si modo alicujus pretii sum, et me utere ut tuo, non ut meo. p. 550. Er ist zu Hamburg wieder Anno 1610. in folio, und 1651. in 4to zu Leiden, nebst Canteri, Stewechii, Heraldi und Elmenhorstii Noten heraus gegeben. vid. Jo. Gottfridi Olearii Bibl. Scriptorum Ecclesiasticorum T. 1. p. 79. In einem andern bittet ihn Scaliger, er möge ihm die Isländische Bibel, und des Bernhardi Cluniacensis Buch, so zu Bremen gedruckt, überschicken, p. 549.

VI.

Gleichfals hat er auch mit Isaaco Casaubono correspondiret, als mit welchem er die Edition des Juvenalis überleget, wozu ihn ersterer nicht wenig aufgemuntert. Verum ista mitto, et venio ad te, id est Juvenalem tuum, quem edi a te quam

primum

primum cupio. vid. Ep. 189. Und in einem andern machet er ihm kund, daß er die Autores wieder auflegen lassen wolle, welche nebst dem Suetonio die Vitas Imperatorum beschrieben, und diesem solte der Commentarius de Lectis et Stragula veterum veste folgen: Urgemus enim nunc cum maxime Auctorum post Suetonium novam cum uberioribus Notis editionem, quae si ad umbilicum semel fuerit perducta, et vitam cum otio benignus Deus produxerit, multa, ut spero, quae habemus non inchoata, sed affecta, brevi edemus. In his jam prope est absolutus Commentarius de Lectis et Stragula Veterum Veste; qui liber non leviter nos aliquando exercuit. Epist. 311. Und in einem andern berichtet er ihn, daß er die Exercitationes in Baronium dem Druck übergeben. Nunc scito in examinandis Baronii Annalibus totum esse me. Nam Romanenses id agunt, ut pro omnibus Ecclesiasticarum rerum Scriptoribus unum imperitis obtrudant Baronium; cui ego etsi suam laudem non cupio ire ademptum, vere tamen affirmare posse videor, in tanta mole scriptionis non pauciora esse λυγρὰ quam ἐσθλά. Atqui illa hodie jubentur credi. Nos igitur fraudem hanc serio castigare instituimus, cum bono Deo. Jam operis pars est absoluta, et praelo subjecta. Ep. 894.

VII.

Mit Johanne Wowero hat er auch die Correspondence unterhalten, wie er sich noch zu Leiden aufgehalten, und nachdem hat Wowerus an ihm

aus

aus Holstein viele Briefe abgehen lassen, wie er ihm denn verspricht seinen Plautum mit beigeschriebenen Anmerckungen zu überschicken, und solte er noch dazu seinen Prudentium, welchen er mit denen ältesten Codicibus zu Paris conferiret, empfangen. Ja es war der Elmenhorstius dem Wowero dermassen angenehm, daß er ihn nicht nur von seinem Zustand in Holstein aufs genaueste unterrichtet, sondern auch, nachdem er Anno 1608. sich eine Weile zu Wandesbeck aufgehalten, er ihn zur Mahlzeit dahin invitiren lassen: Nisi grave, in prandio mihi adsis, velim. Gratior tamen, si nullum tecum comitem adduxeris. Invideo enim aliis, ut suavitatem nostrae conversationis nobis intercipiant. In seiner Anwesenheit hat er ihn ersuchet, öffters zu ihm hinaus zu kommen. Ob aber einsmahls mit Elmenhorstio eine Promotion vor gewesen, kan so eigentlich nicht behaupten: Dieses ist jedoch gewiß, daß Wowerus ihm gerathen, daß er sich wohl in acht nehmen solte: Res tuas tutiori loco esse vehementer gavisus sum. Rogo te, ne praecipites consilia, nec cuiquam temere te credas. Woweri Ep. 86. lib. 1.

VIII.

Mit keinem aber ist er vertraulicher umgangen, denn mit Gerhardo Johanne Vossio, und ist er durch Lucam Holstenium mit ihm bekandt geworden, welcher ihm aus Holland geschrieben, daß Vossius viel auf ihn hielte, wobei er denn nicht unterlassen, des Vossii grosse Gelehrsamkeit heraus zu streichen: Quanquam fere invitus illis scribam

quos

quos de facie non novi; tamen facile hunc animum expugnavit amicissimus Holstenius noster; qui adeo mihi depraedicavit virtutes, et insignem eruditionem tuam, ut me amplius tenere non potuerim, quin cultum et amorem offerrem. Daß aber Vossius in der That ein Freund von Elmenhorstio gewesen, hat er durch unstreitige Proben sattsam zu erkennen gegeben. Denn da hat er dem Elmenhorstio auf Begehren den Indicem Librorum Theologicorum aus seiner Bibliothec communiairet, welcher zu dem Ende verlanget worden, weil Elmenhorstius nach absolvirung des Apuleji, sich dem Studio Theologico gänzlich widmen wollen, um, wie er schreibet, der wahren und alten Kirchen Christi viel Nutzen zu schaffen. Es hatte auch Vossius ihm gewisse Theses überschicket, und darüber sein Gutachten verlanget, so er ihm folgender massen eröffnet: Theses tuae eruditionis diligenter perlegi, et reperi in illis multa, non publici saporis. Rogo quicquid deinceps pervulgas, mecum communicare velis, er selbst wolle ihm alles wieder zufertigen, und ohne seinen Rath nichts unternehmen. Er hat auch von dem Vossio den Agellium cum manu Scaligeri überkommen, wie er ihm denn gleichfals das Testamentum Scaligeri zugesandt; und weil Scaliger bei dem Novo Testamento etwas angemercket, hat Elmenhorstius, fals es Vossius in seiner Bibliothec hätte, ihm auf eine Zeitlang zu communiciren verlanget. Hingegen hat Elmenhorstius dem Vossio durch Holstenium seinen Proclum, Sidonium,

nium, und des Woweri Syntagma de Graeca et Latina Bibliornm Interpretatione einhändigen lassen, verspricht ihm auch des Woweri Episteln, so bald selbe gedruckt, zu überschicken. Rutgersius wäre neulich in Hamburg gewesen, (dieser war des Königs in Schweden Consiliarius, und Abgesandter an den König in Böhmen, einige Teutsche Fürsten, und endlich an die Vereinigte Niederlande) des Mansueti Episcopi Mediolanensis Brieff möge er Jacobo Mavio zu ediren übergeben, welchen er nach der Edition dem Vossio dediciret: dieses bekräfftiget Andr. Schottus in einem Briefe an Vossium. Antwerpiae festo Sancti Augustini, Mansueti Mediolanensis Episcopi Epistolam de fidei professione, tibi inscriptam nuper ab Elmenhorstio libens accepi, et adjungam in appendice magnae Bibliothecae. Ep. 36. ad Vossium. Er wolle seinen Apulejum, der schon fertig, demselben ebenfals zustellen, wenn nur er Vossius, oder ein anderer seiner Collegen, die Correctur übernehmen wolte, und dieses nicht so wohl seinetwegen, als umb den Apulejum selbst, quem aerumnoso labore cum multis MS. contuli. Seinen Libanium hatte er dem Rutgersio dediciret. Dem Hugoni Grotio hätte er den Catalogum Scriptorum Photinianorum zugefertiget; Er wolle auch des Orosii Historiam, item dessen Buch de Libero arbitrio, und was er insgesampt an Augustinum geschrieben, des Theodori Studitae homilias graecas 66. Zonaram in Epistolas Canoni-

cas Veterum Patrum; und die Acta Concilii Chalcedonensis, quae in antiquissimis membranis locis infinitis emendavimus, drucken lassen, wenn er nur einen Verleger finden möchte, welchen er in zwei Jahren nicht erlangen können: Vides nos in ea tempora incidisse, ubi citius decem nugatorii, et novitii libelli, quam unus antiquus et bonus Autor, emptorem reperiat. Wegen des Orosii Apologiae hat Vossius ihm seine Meinung entdecket, daher er schreibet: cum librum istum publicabo, Lectorem ejus rei admonebo, quod non fiet, sine honore nominis tui. Des Grotii Unfall ist ihm auch sehr zu Herzen gangen, wundert sich jedoch, daß Grotius sich bei Zeiten nicht davon gemachet: demiror autem, quod is postea, adeo sui potuerit oblivisci, ut affinis esset illarum rerum, quae non nisi pessimo exitu terminantur. Es scheinet auch, daß Elmenhorstius der Remonstranten Parthei nicht ungewogen gewesen, und haben ihm die Zänckereien der Theologorum übel gefallen: Quod si Patres antiqui, qui non habitu, sed moribus et vita, sapientiam Christianam exprimebant, jam resurgerent, et eos qui Trinitatis Mysterium agnoscunt, Christumque et Spiritum Sanctum Deum venerantur, adeo saevidice de rebus, non mere ad salutem necessariis digladiantes viderent, quid dicerent? Drei Tage vor der Gefangenschafft habe Grotius ihn noch mit einem Schreiben beehret. Tribus ante capturam (o utinam injustam) diebus

huma-

humanisſimas ab eo accepi literas, cum tua dispunctione eruditisſima notarum nugonis Ravenſpergeri. Wie aber hernach der Vosſius von des Grotii beſſern Zuſtande berichtet, hat er ſich deßwegen ſehr vergnügt bezeiget, wobei er zugleich dem Vosſio den Raht ertheilet, ſich in die Streitigkeiten nicht zu miſchen, litem enim lis, et noxa noxam parit, und in einem andern gedencket er, daß er auch ſeinetwegen in Sorgen geſtanden: Subtimeo enim ne incendium Barefeldianum te etiam afflaverit. Er habe auch wohl gethan, daß er ſich des Masſilienſis angenommen: Masſilienſis noſtri Patrocinium, recte ſuſcepiſti, maleferiati homines optimum Virum pesſime onerant haereſi inſana, de qua ne per ſomnium quidem unquam cogitavit. Baronius putat initio eum infectum fuiſſe labe hac impura, ſed poſtmodum ad ſaniorem mentem relapſum ſerio errorem emendaſſe: cui ego hactenus aſſenſum accommodare non potui. Er vermöchte auch noch vieles, was zur Erläuterung derer Patrum dienen könne, wenn er nur einen Verleger überkommen könte: Poterimus et alia infinita in Patribus praeſtare, modo bonum Typographum nacti ſumus. Wie er denn noch überdem vieles liegen hätte, ſo er bereits abſolviret, welche er der Nach-Welt nicht mißgönnen wolte; wenn nur die Zeiten ſich ein wenig änderten: Nos etiam multa habemus, non inchoata modo; ſed adfecta, quae ob ſeculi fatuitatem et miſeriam temporum, extrudere jam non poſſumus

mus: quae ubi meliora nobis apparuerint, posteritati non invidebimus.

IX.

Dem Andreae Schotto hat er eröffnet, daß die Commentaria in Cantica Canticorum nicht des Orosii, sondern des Honorii wären. Er hat auch mit D. Hofmann zu Altorf correspondiret. Die besten Dienste, in Conferirung der alten Codicum, hat ihm in Holland Lucas Holstenius erwiesen, wie er ihm denn die variantes Lectiones ad Lactantium, und andere Wercke mehr überschicket. Holstenius hat auch dem Danieli Heinsio seinen Proclum Platonicum zuschicken müssen.

X.

Dem Johanni Wowero zu Ehren hat er nach seinem Tode ein Panegyricum verfertiget, wie er denn auch dessen Lebens-Lauff entworffen, an welchem jedoch Jacob Friedrich Reumann ein und anders aussetzet.

XI.

Die Leibes-Constitution betreffend, ist er mit dem Podagra und Stein-Schmertzen sehr beschweret worden, massen er deßwegen in seinen Schreiben öfters nicht geringe Klage geführet, doch daß dieses das Commercium literatum eruditis nicht unterbrochen, zumal er theils selbst, theils durch seinē Amanuensem wieder schreiben lassen: Ego licet saepius acerbis calculi doloribus oppressus sim, nunquam tamen committam, ut operam meam hoc in parte desiderare queas. Item haec ex recenti laniena nephritidis subaeger, ad amicitias tuas

ama-

amanuensi meo dictavi, ut etiam sic res me, vel in mediis tormentis, memoriam tui sancte habere.

XII.

Caspar Barthius in Adversariis hat ihn Virum Eruditissimum genennet. Und von dem Anfang seines edirten Apuleji schreibet Erycius Puteanus in Ep. Atticis Cent. 2. p. 134: Specimen Apulejanae editionis accepi, o pulchrum et industria tua dignum. Sed profecto tuum sic ostendis, qui alienum amas; vincis quicquid typographi praestant, et tanquam vivere imo loqui Apulejus incipiat vitam et linguam donas. Er hat aber den völligen Abdruck nicht erlebet, sondern es hat Johannes Loccenius Holsatus, nach dessen Tode, was noch an dem Wercke gefehlet, ergäntzen und zum Druck befodern müssen. Seine Schrifften sind in dem Indice expurgatorio des Antonii a Soto Major. p. 431. mit bemercket. Die Verzeichniß seiner Schrifften kan in des Witten Diario Biographico nachgesehen werden, doch ist nach Starkii Aussage noch vieles in MS. verblieben. Vid. praefat. Thes. Epistol. atque hic Clarissimi Geverharti Elmenhorstii nostri nomen merito succedit. Cui non pauca praeclara Opera inchoata fatalis illa Parca apud nos de manibus excussit, ut Apulejum et alia. Quorum sui inprimis, triste desiderium, nominis vero memoriam in literario populo, sempiternam reliquit; anno 1621. im Decembr. hat er den zeitlichen Abschied gegeben, und hat seine

 nach=

nachgelassene Bibliothec zu Leyden in Holland öffentlich sollen verkauffet werden. Weil aber solcher Verkauff ohne Consens des Rectoris Magnifici, damahls Friderici Spanhemii, nicht geschehen können, hat sein Sohn sich deswegen in Amsterdam bei Gerardo Ioanne Vossio gemeldet, und selben um ein Vorschreiben ersuchet, welches er auch erhalten: Adfuit aliquot ante dies mihi filius Geberhardi Elmenhorstii, Patricii Hamburgensis, viri bene de studiis meriti. *A*bsque dubio videris eius *A*pulejum, Gennadium, *A*rnobium, aliaque. Coluit amicitiam mecum et quod majoris longe faciendum, cum Iosepho Scaligero, *A*ndrea Schotto, Daniele *H*einsio, Iano Rutgersio, et quo non? *H*ujus igitur filius Bibliothecam paternam velit divendere, idque potissimum Lugdnni, quia nuspiam major numerus vacantium Theologiae et Philologiae studiis. Negant id fieri sine Vrbicorum Procerum consensu. Interim plurimum in eo posse, qui inclytae sit Academiae Rector Magnificus. Proposuit igitur filius, et haeres unicus Bibliothecae, ut vellem tribus de eo verbis ad te scribere; sperat non hoc negatum sibi iri, quandoquidem tanta Patri amicitia fuisset cum summis *A*cademiae Leidensis viris. De hoc dicere poterit Cl. *H*einsius; cum cujus genero, Ego et ille, de hac ipsa re, pauxillos ante dies sumus collocuti. Si quid *H*einsii operam in isto posse existimetur, dixit Generse ei scripturum; sed judicabat nihil

nihil ultra adſenſum tuum requiri, vel praeterquam ut tribus verbis ſignificetur, aequum tibi videri, ut hoc permittatur, ob praeclara merita Elmenhorſtii, praeſertim cum futurum ſit, bono ſtudioſae juventutis. Continet enim Bibliotheca illa multos Scriptores praeclaros, ut videre eſt ex Catalogo, quem habet Typographus La Mair. vid. G. I. Voſſii Epiſtol. p. 455. Der Brief iſt anno 1648. im Febr. geſchrieben, und die Antwort des Spanhemii iſt im Martio 1648. dahin ausgefallen, daß die Bibliothec zu Leyden diſtrahiret werden möchte. Integrum itaque erit haeredibus Cl. Elmenhorſtii auctione publica Bibliothecam τοῦ μακαρίτου hic diſtrahere. Quod tibi ſignificandum duxi.

Leben
IOACHIMI MOERSII.

I.

Ioachimus Moersius ist in Hamburg anno 1593. den 3. Januarii von Iacobo Moers und Engel Kopsteden gezeuget, und hat den Vornahmen Ioachimus von seinem Gevatter, dem gottseligen Hn. Bürgermeister Ioachimo Bekendorp überkommen. Von Daniele Laurentio ist er in bonis literis wohl unterrichtet, welcher ihn auch summae spei adolescentem pflegen zu nennen.

II.

Von Hamburg hat er sich nach Leiden begeben, welches jedoch sehr früh, und da er noch jung von Jahren, geschehen seyn muß, wo anders von ihm zu verstehen, was Petrus Scriverius an Eliam Putschium anno 1603. geschrieben: Morsius noster meditationes aliquot in Psalmos dabit, item de Funeribus. Und ist er der Zeit etwa 10. Jahr alt gewesen. Nachdem er zu Leiden sich eine Zeitlang aufgehalten, ist er nach Rostock gezogen, alwo er nicht nur Cluverium, als welcher ihn fürnemlich beredet, dahin zu kommen, sondern den Janum Laurenbergium des Guilielmi Sohn, und Siegfridum Schelhammerum, *Hamburgensem*, Joannis filium zu Commilitones sich erwehlet. Von hier hat er sich ferner nach Leipzig gewendet, von dannen er doch wieder nach Rostock verreiset, um

alda

alda seinen hospitem und Praeceptorem, den Eilhardum Lubinum zu besuchen, auch sich von neuen mit dem Cluverio zu unterreden. Allein da seine Eltern ihn aufs eiligste nach Hause entboten, ist er einer so angenehmen Conversation wider Vermuthen beraubet. Wie vertraulich aber beide von Jugend auf mit einander umgangin, giebet er in folgenden zu verstehen: Decennium nunc praeter propter est, mi Cluvere, quod nobis in Patria mea, haec amicitia, inter ipsa prima literarum et virtutis rudimenta nata, quae postea crescente cum aetate eruditionis ac virtutis amore, contubernio nostro in Academiis, non secus ac literae in tenerae arboris cortice incisae, quae arbore crescente crescunt, mirum in modum crevit, adolevit, et ejusmodi robur, ejusmodi vires sumsit, ut ad eam jam pervenisse maturitatem videatur, cui nihil addi possit. *Et paulo post*: adeo ut nulli mirum esse debeat, amorem illum tui incredibilem ante triennium, et quod excurrit, in Musarum illo Gratiarnmque domicilio Lugduno Batavorum, nunc nuper in delicio illo Germanicarum Vrbium Lipsia, Rostochium retrahere potuisse; Eben dieses gibt auch Ioh. Cluverius in seiner Dedicatione Orationis de vera animi tranquillitate, welche er zu Rostock anno 1613. gehalten, mit mehrern zu verstehen: Quin pro tua Virtute, quae sola me tibi jam per quinquennium arctissime astrinxit, proque amicitia, quae ex ipso *A*pollinis Parnasso (Lugduno Batavo-

tavorum inqvam) revocare te valuit, et incredibili elegantiorum Musarum amore, gratissimam sis habiturus, nihil addubitant. Anfangs nennet ihn Cluverus Iuvenem eruditione exquisita, et virtute singulari praestantissimum, item amicum, fratrem et contubernalem ocu-lissimum.

III.

Es war aber unser Moersius mit seinen bisherigen Reisen noch nicht vergnügt, sondern hatte sich entschlossen, Engeland, Franckreich und andere auswärtige Oerter zu besehen. Alhier hätte er nun wiederum den Iohannem Cluverum gerne zu seinen Reise-Gefährten gehabt, wie er denn zu solchem Ende sich nach dessen Eltern nach der Crempe verfüget, und ihnen vorgestellet, daß ihr Sohn mit ihm gedachte Reisen antreten möchte. Allein er hat vernehmen müssen, daß ihr Sohn zu Meldorp schon die Sacra verrichtete, und habe ihn anbei zum bevorstehenden Hochzeit-Feste invitiret, massen er sich schon würcklich mit Anna Roggia versprochen, vid. praedictam Ep. ad Cluverum. Auf diese so unvermuthete Zeitung, hat er sich wieder nach Hamburg begeben, doch, daß selbe ihn nicht gar lieb gewesen, giebet er sattsam mit diesen Worten zu verstehen: Doleo enim intime, me a suavissimo tuo amplexu divelli, et in illis, quas molior peregrinationibus meis, tuo comitatu exoptatissimo derelinqui, cum quo ego nunquam per candentes ignes ire imparatus, ac latus ultimum septentrionis, et quo

Gades

Gades terrarum extimae, Ponto cadentes Phoebi rotas audiunt. Ibid.

IV.

Daß er aber nichtes destoweniger die Reise nach Engeland angetreten, kan aus einem Schreiben des Elmenhorstii erhellen, welches er an Gerhardum Iohannem Vossium abgehen lassen: Dominum Moersium tam diu in ibi fuisse, nec mihi literas misisse, pro certo signo animi, plane a me alienati accipio. Monebis hominem, nisi plane memoriam nostri effuderit, antequam in Angliam proficiscatur, de omnibus rebus me scitiorem faciat. Erit mihi pergratum.

V.

Und wie er mit Elmenhorstio, also ist er auch mit Augusto Buchnero in gutem Vernehmen gestanden, deme er auch zu Zeiten aus seiner Bibliothec einige Bücher geliehen, und die varias lectiones in Prudentium ex Lindenbruchiano Codice überschicket. vid. Buchneri Epistol. part. 2. p. 164. Und in einem andern an Iohannem Gebhartum gedencket er, daß er durch den Segethum aus des Moersii Bibliothec ein MS. Statii überkommen, wie er denn auch wegen des Statii in Briefen conferiret p. 287. Am Ende aber dieses Briefes wird erwehnet, daß weil er (scil. Buchnerus) vernommen, wie Moersius sich itzo zu Magdeburg aufhalte, als möchte er doch auf zweene Tage zu ihm kommen. Cui desiderio meo et ipsa modo fortuna videtur favere, quae Magdeburgum

burgum te, ut audio, adduxit, unde ad nos excurrere, bidui nec totius res eſt. Per Muſarum Te, Moerſi, quae geris ſacra oro, ut hoc mihi dare velis, et advolare quam primum, nosque exoptatisſimo tuo adſpectu exhilarare non modo, ſed et beare. Si ego tanti non ſum, quem videas: at Wittenberga tamen erit; quae multum ſibi gratulabitur, a Moerſio non faſtiditam fuiſſe. p. 288. 289.

VI.

Mit dem Scioppio muß er nicht gar zu wohl seyn daran gewesen, zumahlen er dessen Conduite in nachfolgenden Versen sehr getadelt:

Credere Pythagorae nolebant ſecla priora
Commutare animas corporis hoſpitium.
Nunc manifeſta fides, rediit Menedemus ab Orco,
Ejus habet cynicum Scoppius ingenium,
Hic eſt verna Stygis, diri emiſſarius Orci,
Romulidum e ſpecula prodere facta Deum.

Item:

Arcadica intectus mitra Menedemus oberrat:
Eſt quantus; quantus Scoppius Arcadicus.
Eſt nigra ſolum tunica Menedemus amictus;
Intusque extraque eſt Scoppius iſte niger.
Quod ſi fronti eſſent, bis ſenae literae inuſtae,
Hic quadruplator notior inde foret.

VII.

Von Morſio ſchreibet Iohannes Bluhmius, a quo ſcilicet Morſio, quam plurima Veterum

et

et neotericorum monumenta, aeternae famae ſpiritus habentia, expectare jubeo. Und in einem Briefe an Morſium ſelbſten: Non potui intermittere, quin te hortarer, ut Commentariolum Principis Philippi II. in nummum Zenonis publici juris faceres, illique Epitaphia et Epicedia nonnulla, ab eruditisſimis amicis tuis tibi transmisſa adjiceres, et *Hiſtoriae* quam moliris, de rebus geſtis Optimi Ducis praemitteres, quem ego Antiſtitem Pomeraniae, Germaniae decus et gemmam ſemper cenſui; Allein es iſt bei ſeinem Leben nicht, wohl aber von D. Rudolph. Capell in 4to hernachmahls 1667. heraus gegeben.

VIII.

Er hat ſich in Ditmarſchen mit einer begüterten Frauen, Nahmens Telſen, verheyrathet, und mit ſelbiger einen Sohn gezeuget, ſo jedoch zeitig geſtorben; von ſeiner Frauen hat er ſich hernach wieder getrennet, wozu, ſeinem Vorgeben nach, dieſe ſelbſt Gelegenheit gegeben: Denn alſo erwehnet er von dieſer Trennung an Danielem Schelium: Me quod attinet, qui jam pridem ad quemvis fortunae incurſum paratus, et invictis armis, caput hocce meum, contra omnia adverſa fortuita et inſperata munivi, habui foedisſimam deſertricem meam tanquam amisſurus, et amiſi tanquam haberem. Concoxi immeritas gravisſimas illius injurias, generoſo animo, Spartano robore, Stoico ſtomacho. Oblivionem, ſanctisſimam ratus injuriarum vindictam,

ctam, injuriamque qui rependat debiliorem et imbecilliorem esse, quam qui primo infert. Ne addam Regium a mulieribus decipi etc. Prohibeant Superi, ne ullo tempore eo dementiae progrediar, ut ejus vultum amplius quaeram, quae meum solo fastu et exrrema malitia fugiat. Er nennet sich sonsten Philosophum Regium Collegii Trinitatis, quod est Cantabrigiae, und des Durchläuchtigst-Hoch-gebohrnen Fürsten und Herrn, Landgraf Moritz von Hessen seeliger, gewesenen Commissarium. Letztlich hat er sich unter Königliche Dänische und Hoch-Fürstliche Holsteinische Protection begeben, und nachdem er vielfältig herum gereiset, ist er anno 1639. zu Gottorp gestorben, und des Morgens todt im Bette gefunden: der entseelte Leichnam ist auch zu Gottorp bestätiget. Er ist nicht nur in humanioribus, sondern ebenmässig im Studio Iuridico fürtrefflich erfahren gewesen. Er hat auch nicht nur mit seinen eigenen, sondern auch mit anderer gelehrten Männer Schrifften dem Publico gedienet.

IX.

Seine eigene betreffend, hat er so wohl in prosa als ligata oratione verschiedenes heraus gegeben. Von der letztern Art ist das Eidyllion, welches er zu Rostock auf den Janum Guilielmum Laurenbergium verfertiget, wie er anno 1610. alda zum Magister promoviret worden. Weil aber derselbe kurtz darauf Todes verblichen, und denselben

Janus Lubinus, Eilhardi Lubini Sohn gefolget, hat er auch auf beide ein Carmen funebre gemacht. Das Eidyllion hatte er M. Henrico Rumpio, Pastori zu S. Johannis dediciret, als welchem er nicht wenig zu dancken, wie er denn in der Dedication rühmet, daß er ihm viele Gunst erwiesen: Ita est, Reverende et Clarissime Vir, venit ad te Eidyllion hoc meum: cui inquies bono? nempe placuit, ut cum mihi adhuc, quo genium tuum adorem, tuumque erga memeritum, et meam qualemcunque gratitudinem propagem, dignum me teque donarium plane non sit, obsidem saltem ejus aliquem dare, coronamque (pignus quo arctius hunc animum obstringam, non pretium, quo devinctum liberem) in gratiae tuae templo suspendere. Wie aber Sigfried Rudolphus Schelhammerus ebenfals anno 1610. zu Rostock Magister geworden, hat er selben auch mit einem Carmine gratulatorio verehret. In prosa ist von ihm vorhanden.

I. Epistola ad Dn. Joannem Cluverum nnptias auspicatas parantem. Item Bartholomaei Merulae ad eundem Hendecasyllabi aliquot. *H*amburgi, 4to, 1614.

II. Epistola ad Dn. Danielem Schelium, I. V. Candidatum eximium, cum virgine Elisabetha Wellen nuptias auspicatas celebrantem. A. 1617. 4to.

III. Epi-

III. Epiſtola ad Jacobum Regem Angliae de perpetui mobilis inventione Hamburgi 1621. 8vo. vid. Bibliotheca Bodlejana et Martinus Lipenius in Bibl. Philoſophica.

Was er von andern dem Druck übergeben, iſt:

I. Joſephi Scaligeri Epiſtola de Parentibus Scaligeri Hypobolimaei, it. Tychonis Brahaei Elegia de Exilio ſuo, Halae Saxon. 1613. 4to.

Dieſe beide Wercke hatte er dem Johanni Rodenburgio, Antwerpienſi, humaniorum literarum et Poëtices in Academia Wittebergenſi interpreti longe dignisſimo dediciret. Die Urſache, ſo ihn dazu bewogen, vermeldet er in folgenden: Utriusque querelam tuo amicisſimo nomini, quod meo ex animo nulla unquam delebit oblivio, inſcribere debui, et volui: tum quod nemo te variarum linguarum, omnium diſciplinarum ac ſcientiarum, totiusque Antiquitatis eruditisſime perito. Dieſer Rodenburg ſolte dem Taubmanno folgen: interim Taubmanno noſtro feliciter ſuccede.

II. Johannis Brentii Epiſtola de exilio ſuo ad Georgium Majorem Prof. Theol. Wittebergenſ. Roſtochii 1616. 4to.

III. Hieronymi Welleri Conſilium de ſtudio Theologico rite inſtituendo et feliciter continuando. Roſtochii 1617. 4to.

IV. Iſaaci

IV. Isaaci Casauboni Epistola de πυρσείας modo antiquo. Rostochii. 4to.

V. Julii Caesaris Scaligeri duae Epistolae a Joachimo Morsio, Leidae anno 1619. in 4to editae, quae non extant inter ceteras Epistolas. vid. Morhofii Polyhist. Lit. lib. 1. c. 23. n. 70.

Es erwehnet auch Christophorus Besoldus in discursu Politico de Democratia p. 54. daß er des Pauli Merulae Orationem postumam de natura Batavicae Reipublicae heraus gegeben, und Sagittarius in introd. in hist. Eccles. p. 300. gedencket, daß er des Baronii Epistolam ad S. Reg. Maj. Hispaniae, de Monarchia Siciliae, wiewohl die beigesetzte Jahr-Zahl unrichtig, zu erst auflegen lassen.

Leben
HELIAE PUTSCHII.

I.

Das Geschlecht der Putschiorum hat, so viel man Nachricht findet, seinen Ursprung zu Augspurg erhalten, und soll der Stamm-Vater davon Bartholomaeus Putschius seyn gewesen, welcher auch noch anno 1518. gelebet, und von Käyserl. Majest. in eben dem Jahre mit einem besonderen Geschlecht-Wapen begnadiget worden. Dieser hat gezeuget Joannem Putschium, den man den ältern oder Seniorem genennet, welcher sich anno 1508. mit des Joannis Wittichii Tochter, Agnes Wittichin, auch aus Augspurg verheyrahtet, und anno 1541. gestorben. Er hat aber aus dieser Ehe 3. Söhne und 4, Töchter gesehen. Der älteste von denen Söhnen war Joannes, welcher der Handlung wegen von Augspurg sich nach Antwerpen begeben. Der andere hat geheissen Melchior, welcher in Cärnthen sich nieder gelassen, und ist von denen Ertz-Hertzogen zu Oesterreich geadelt, also daß er denen Adelichen Familien dieser Provintz gleich geachtet worden. Hievon gedencket Georg. Remus in literis ad Heliam Putschium de A. 1603. Melchior qui Kirchaneggae in Carinthia lares posuit, et ab Archi-Ducibus Austriae nobilitatus, ita ut Nobilibus Provincialibus annumeretur. Item ex inspectione Tabulae Bambergae Putschios Principis illius Vasallos esse in Carin-

Carinthia, eorumque insignia Nobilibus addita, casside aperta. Und Conradus Rittershusius: In Carinthiam quoque nonnulli Putschiorum se contulere, ubi Bambergensis Praesulis est ditio, in qua feuda ab eo acceperunt venis potissimum metallicis fructuosa. Welche Erzehlung gedachter Remus ebenmässig in Carmine in obitum Heliae Putschii bestätiget:

Alter propatruus Melior regione Carinthum
Sedes locavit pol secundo sidere:
Cujus posteritas fulvi florere metalli
Occoepit opibus, montium praeda ubere,
Aedibus atque amplis habitare, et feuda tenere
Amplissimo, Papeberga, Praesule a tuo.

Dieser Melchior hat fünf Söhne hinterlassen, als Bartholomaeum, Molhartum (forsan Melchiorem) Christianum, Vitum et Ludovicum, welcher Letzterer sich nach Kirchaim begeben.

Der dritte ist gewesen Lucas, welcher Annam Maerlinam geheirahtet, er hat mit selbiger gezeuget:

1.) Felicitatem, welche erstlich mit einem Kauffmann, Vito Ehekirchero, sich vermählet. Und nachdem dieser verstorben, hat sie sich mit Sigismundo Baldingero Patritio Ulmensi verehliget. Das Geschlecht der Bal-

dinger, oder der Edelleute von Baldeckh, oder Baldecker, massen aus dem gleichmässigen Wapen zu ersehen, daß es eine Familie, hat schon vor mehr als 300. Jahren floriret, und hat Anno 1552. seinen Adel von Käyser Carolo V. wieder erneuern lassen.

2.) Jacobinam. Diese ist an einen Amtmann N. Zausebartum zweyer Flecken (pagorum) bei Mindelheim vertrauet.

3.) Lucam, welcher eine Marstalleria geheirathet, und dieser ist zu Augspurg geblieben.

4.) Susannam, 5.) Annam, 6.) Reginam, } welche unverheyrahtet geblieben.

7.) Tobiam, der sich an den Hof des Grafen von Salms begeben.

Vorhin gemeldter Remus schreibet ferner: Credo te ex Patruo, vel Patruo Magno in Stiria habere fratrueles vel eorum filios.

II.

Wir wollen aber diese alle fahren lassen, und uns wieder zu den Antwerper Joannem wenden, welcher sich mit Catharina Guttingen auf Grätz ehelich eingelassen, und mit derselben einen Sohn Joannem, oder Hans Putsch, gezeuget. Dieser hat Elisabeth Rutzen, Valerii Rutzen Eheleibliche Tochter, getrauet, und sind von ihnen gezeuget Esaias, der aber nur 4. Jahr alt geworden, Johannes, Jeremias, Helias, Paulus, Emanuel, Anna, Maria,

Maria, Elisabeth. Die erste ist mit Matthaeo Trainero von Nürnberg, welcher sich der Handlung wegen zu Hamburg gesetzet, verehliget. Wobei zu mercken, daß das Geschlecht der Trainer seinen Anfang in Bäyern genommen. Denn also berichtet Matthias Hubnerus ad Putschium aus Nürnberg, der sich mit des Johannis Traineri Tochter, Maria, ehelich verbunden: Quae Familia nobilis est, et antiqua in Bavaria. Den Adel-Stand hat diese Familie von Käyser Maximiliano I. Anno 1705. den 7. Maji durch ein eigen Diploma erhalten, und zwar haben hierzu die viele Meriten des Wolff Trainers, Käyserl. Secretarii, die Gelegenheit gegeben. Es ist auch dieser Familie Alterthum daraus abzunehmen, daß schon Anno 1365. einer Nahmens Wolffarth Trainer floriret. Die Maria hat Zimpertum Jenisch Augustanum geehliget, Elisabeth hingegen ist unverheyrahtet gestorben.

III.

Es ist aber obgedachter Hans Putsch zu Antwerpen nicht geblieben, sondern hat der Verfolgung wegen, so in denen Niederlanden noch immer fortgesetzet wurde, sich zu erst nach Embden begeben. Helias hat hievon erwehnet in Oratione in obitum Fratris Joannis: Coacti igitur et nos cum multis hominum millibus (qui Patriam et quicquid post Patriam homini nato charum est relinquere, quam Hispanicae tyrannidis jugum perferre malebant) mutare lares, et alia terrarum invisere, quibus cum difficultatibus et

aerumnis, nihil quicquam attinet recensere. Indessen ist er zu Embden nicht geblieben, sondern hat sich nach Stade verfüget, alwo er sich häuslich nieder gelassen, und auch alda gestorben.

IV.

Der älteste Sohn war Ioannes Putzsch, der sich, um die Frantzösische Sprache zu erlernen, nach Hamburg begeben, und wie er zu Stade wieder angelanget, hat er sich von Holland nach Engeland übersetzen lassen, und alda die angenehme Conversationes der Nation nicht wenig bewundert, anbei die Englische Sprache wohl eingenommen. Wie er wieder zu Stade angelanget, hat er auch Teutschland besehen wollen, welches er darauf bis an die Graubünter und Schwaben durchgereiset. Indem er aber das Auge fürnemlich auf Augspurg geworffen, alwo, wie erwehnet, seine Vorfahren floriret, hat die Fürtreflichkeit des Orts, und der Einwohner höfliche Sitten ihn dahin vermöcht, daß er sich eine Zeitlang alda aufgehalten. Von Augspurg hat er sich nach Italien gewendet, und in Braband sich endlich wieder eingefunden. Weil er aber alles in der elendesten Verwüstung alda angetroffen, hat er sich weiter nach Middelburg begeben, um sich alda zu setzen; und wie ihm die Indianische Schiffahrt so wohl gefallen, hat er solche Handlung für andern erwehlet, und ist er darin so glücklich gewesen, daß ihn niemahls einig Schiff verunglücket. Er ist auch ein besonderer Liebhaber der Studien gewesen, wie er denn viel auf die

Griechische und Lateinische Sprache gehalten, hat aber um gewisser Ursachen willen sich auf Academien nicht begeben wollen. Es hat jedoch diese Freude nicht lange gewähret, massen er in der besten Blühte seines Alters Anno 1604. aus der Zeitlichkeit in die frohe Ewigkeit versetzet worden. Vide Orationem Heliae Putschii in obitum Fratris Ioannis. Diese Oration hatte er seinem Bruder Ieremiae dediciret, welcher auch dem Vermuthen nach der Handlung obgelegen, massen Cornelius von Dalen, ein Verwandter der Putschiorum, an Heliam davon also erwehnet: In Fratrem tuum Ieremiam fugitivo nupere sermone incidi, cum se in Zelandiam ire ajebat, ut si fieri commode posset, cum fratre Ioanne Antwerpiam proficisceretur. Welche Reise denn auch würcklich ihren Fortgang gehabt, die aber sehr traurig sich geendiget, weil Ioannes alda gestorben. Ieremias hatte schon zuvor Engeland, Franckreich, Teutschland und Italien durchgewandert, und hernach zu Stade sich wieder eingefunden. Von dannen er wieder in Holland, und mit seinem Bruder nach Antwerpen verreiset.

V.

So viel hiernächst Heliam anlanget, als auf welchen unser vornehmster Zweck gerichtet, hat derselbe an MDXXC. d. 6. Novembr. zu Antwerpen das erste mahl die Welt gesehen, und ist merckwürdig, daß er bald nach der Gebuhrt angefangen zu lachen, und die rechte Hand über den Kopf geschwun-

gen. Wie er noch nicht zwey Jahr gewesen, hat er das Vater Unser schon hergebetet. Er ist bis ins achte Jahr bei seinem Vater zu Embden geblieben, von dannen er sich mit selbigem nach Stade begeben. Von Stade haben seine Eltern ihn nach Hamburg geschicket, die Frantzösische Sprache zu lernen, alwo er so lange verharret, bis sie ihn A. 1593. wieder zurück entboten. Bei seiner Zurückkunft hat sein Vater vermercket, daß er sich fleißig bey denen Büchern finden lassen; welches, da solches seines Vaters vertrauter Ioannes Philippus Stamlerus erfahren, (so hernach sein Stieff-Vater worden) hat er den Vater sehr angelegen, den Sohn bei Zeiten in der Lateinischen Sprache unterrichten zu lassen, welchem billigen Verlangen der Vater auch Raum und Statt gegeben; wie denn auch Stamlerus dahin mit gesehen, daß er in soliden Wissenschaften, absonderlich aber in Jure, gute Profectus sich erwerben möchte, sintemahl Helias in Epistola dedicatoria ante Grammaticos solches mit diesen Worten rühmet: Tantis enim a te beneficiorum cumulis toto Vitae meae tempore sum ornatus, ut omnes studiorum meorum fructus, merito ad te redire debeant. Tu ille es, cujus suasu et auctoritate studiorum meorum cursum continuavi, cujus cura in optimarum artium exercitiis sum educatus, et ad praestantissima totius Germaniae Collegia missus. Tu me ab hoc humanitatis et literum studio ad Sacratissimae Jurisprudentiae castra serio invitas neque vis consenescere ingenium meum in hisce parergis.

Und

Und daß er selbst grosse Lust zum Studio Iuris gehabt, bezeuget er mit folgenden: Simulque mihi calcar additum senties ad Iuris Studium serio excolendum, aliquamdiu propter hasce occupationes magno meo dolore intermissum.

VI.

Anfänglich ist er der Information eines gelehrten Antwerpers, Petri Carpenterii, welcher zu Stade Schule gehalten, sorgfältig anvertrauet; und ist Helias der Zeit bereits 14. Jahr alt gewesen. Wenn aber dieser Carpenterius sich hernach von Stade nach Holland verfüget, (welcher erstlich zu Nortwieck und hernach zu Rotterdam Scholae Rector geworden) als ist Helias nebst andern mit dahin gezogen. Daselbst hat er nun nicht allein seine Principia glücklich geleget, sondern es hat auch der Petrus Schottus, ein vornehmer Bürger aus Antwerpen, der zugleich sein Schwager und Gevatter, ihn 4. Jahr bei sich ins Haus genommen, und ihn alle Freundschafft erwiesen. Wie sehr er aber in seinen Studiis zugenommen, weiß Rittershusius in des Heliae Lebens-Lauff fast nicht gnugsam auszudrucken. Und damit die Eltern der ihm anvertrauten Jugend spühren möchten, wie rühmlich Carpenterius sich bemühet, derselben profectus zu befödern, so hat jeder Schüler ein Specimen Carminice ausarbeiten müssen. Helias hat eines in circumcisionem Domini verfertiget, und solches A. 1598. seiner Mutter, die der Zeit Witwe, und seinem nachmahligen Stieff-Vater, Ioanni Philippo Stamlero, zugeschrieben.

VII.

Die erste Academie, so er besuchet, ist Leiden gewesen, alwo er bis ins dritte Jahr verharret. Wie er aus Holland wieder zurück gekommen, hat er hernach die Universität Jena besuchet, und sich bey dem berühmten D. Theologiae Mylio einlogiret, auch alda mit dem Virgilio Pingizerio, J. C. einem Eidam des Dominici Arumaei fleißig sich unterredet. Von Jena ist er nach Leipzig gezogen, und hat daselbst im Pauliner-Kloster bei D. Jungerman sich aufgehalten; und ist wohl recht lächerlich, daß da er schon zu Leiden durch vertrauliche Conversation mit Scaligero, Dousa und andern vortreflichen Leuten, ja auch durch seine eigene gelehrte Schrifften, sich berühmt gemacht hatte, dennoch daselbst zu erst die Deposition ausstehen müssen. Vid. Monathliche Unterredungen de anno 1697. pag. 471. seq. Von Leipzig hat er sich wieder über Hamburg nach Stade verfüget. Von dieser seiner Wanderschafft schreibet er anno 1604. in allegata Oratione: Biennium nunc est, cum ex sexennali peregrinatione, quod tempus omne bonis addiscendis artibus, et hauriendae scientiae, si non cum bonae valetudinis dispendio, at certe periculo praesentaneo, patrimoniique non exiguo attritu impenderam, domum ad carissimos Parentes reversus. Ob nun wohl alhier von einer 6.-jährigen Excursion gedacht wird, hat er dennoch zuweilen eine Reise nach seiner Heimath unternommen.

VIII.

VIII.

Anno 1604. hat er auf Zureden seines Anverwandten D. Georgii Remii, Consiliarii Norici, sich nach Heidelberg begeben, denn da waren zween der gelehrtesten Männer, als Marquardus Freherus, und Janus Gruterus, von welchen er viel profitiren könte; ja er könte auch daselbst, wenn er sich ad Praxin appliciren wolte, die Chur-Fürstl. Gerichte besuchen, über dem wäre da die herrliche Bibliotheque des Chur Fürsten, er könne sich auch in der Frantzösischen Sprache daselbst perfectioniren, zumahl viele Frantzosen sich zu Heidelberg aufhielten, wie er denn auch gute Gelegenheit alda finden würde, Reise-Gefährten nach Franckreich zu überkommen. Wobei er aber jederzeit das Studium Juris recommendiret. Daferne er auch nützliche Excursiones machen wolte, könte er sich nach Speier an die Cammer verfügen, ferner auch nach denen nah gelegenen Academien, als Straßburg und Basel, reisen. Diesen Rath hat Putschius in allen Stücken gefolget, und Marquardum Freherum in Jure daselbst gehöret, wie denn auch derselbe nach vorgezeigten Recommendations-Schreiben von dem Consiliario Remo ihm alle Willfährigkeit erzeiget. Putschius hat dieses selbst in Ep. ded. ad Freherum wie folget gerühmet: Tu enim is es, quem, dum hic ago, supra omnes studiis meis faventem intellexi; quemque conatus meos, omni benevolentiae genere unice sublevantem sum expertus. Et licet antehac ne nomine quidem tibi innotuerim, tanti tamen apud te

fuit

fuit Clarissimi Affinis nostri Georgii Remi J. C. commendatio, ut me extemplo in amicorum tuorum numerum ad sciveris, totque beneficiorum generibus sis prosecutus, ut ingratissimus merito videri possim, nisi ea publica praedicatione honestem. Wie angenehm ihm auch die Conversation des Gruteri gewesen, und wie er dessen Bibliotheque sich zum öfftern bedienen mögen, giebet er ebenmässig in Epistola dedicatoria ad Gruterum zu verstehen: Quotiescunque summae illius humanitatis tuae, non semel mihi exhibitae, in mentem venit, Grutere clarissime, toties priora illa aetatis meae tempora deploro, quae suavissimo sermonum tuorum et eruditionis nectare, unico animi mei pabulo destitutus, alibi terrarum exegi. Et paulo post: Nec me fefellit opinio, quia ita in dubiis mihi adfuisti, ut nunquam nisi doctior a te discesserim: ita inopiae librariae meae subvenisti, ut ex privato Bibliothecae tuae penu nihil unquam petenti denegaveris; omni denique me beneficiorum genere ita cumulate ornaveris, ut nec majora sperare ab amico, nec plura a populari optare fas fuerit. Weil aber Pacius aus Franckreich nach Heidelberg kommen werde, möchte er auch dessen Hülffe in Jure sich bedienen. Er hat bei seiner Anwesenheit zu Heidelberg in laudem quartae Centuriae Symbol. et Emblem. Ioachimi Camerarii ein Carmen verfertiget, welches dessen Sohn, Ludovicus Camerarius, J. C. et El. Palat. Consiliarius, mit drucken lassen.

IX. Von

IX.

Von Heidelberg ist er nach München und Ingolstadt verreiset, von dannen aber zu Nürnberg und Altorff sich eingefunden, alwo er viele Unterredung mit Rittershusio gepflogen. Zuletzt hat er sich wieder von Hamburg nach Stade begeben.

X.

Nachdem er zu Hause wieder angelanget, hat er den Winter über bei seinen Eltern verbleiben wollen, das Früh-Jahr aber war er gesonnen, seine vorhabende Reise anzutreten. Zum Reise-Gefährten hatte er sich den Tobiam Adami, einen berühmten Medicinae Candidatum, ausersehen; und war der Zweck fürnemlich Franckreich und Engeland zu besehen. Tobias Adami schreibet: Cum itinere ad futuram aestatem valde mihi salivam movisti. Allein alle diese Anschläge sind Krebsgängig geworden, sintemahl der Höchste ihm den 9. Martii Mittags um 12. Uhr anno 1606. die Augen zugeschlossen, nachdem er seine wenige Jahre nach Rittershusii Bericht auf 25. Jahr und 4. Monat gebracht hatte; wiewohl Stamlerus schreibet: Nec dum vicesimum quintum annum attigit. Er soll in seinem letzten zum öftern Miserere mei! geruffen haben. Der entseelte Cörper ist den 12. Martii zu Stade in der St. Nicolai-Kirche in seines seeligen Vaters Begräbnis (welcher anno 1595. gestorben) eingesencket. Die Leichen-Predigt aber ist von M. Laurentio Halenbecio, Pastore besagter Kirchen, gehalten. Die Procession hat um 12. Uhr

Uhr ihren Anfang genommen, und ist deren nicht eine geringe Menge gewesen, die ihn begleitet.

XI.

Daß seine Leibes-Constitution nicht die beste gewesen, wil unter andern daraus erhellen, daß er schon zu Heidelberg in eine gefährliche Kranckheit gerathen, wovon er aber dennoch dasmahl curiret: so hatte er auch ein blödes Gesicht, und verursachten die Flüsse seinen Augen nicht geringe Schmertzen, über dem war er auch von Obstructiönen heftig angefochten, massen er selbst bekennet, wie seine Leibes-Constitution nur schlecht beschaffen. Vid. Orat. in obitum Fr. Ioannis: donec Deus me fragili hoc corpusculo solutum in locum illum beatorum ad te evolare velit.

XII.

Als Anno 1604. der Clapmarius zu Altorf mit Tode abgegangen, und verschiedene Competenten sich der erledigten Profession halber angegeben, ist auch von Helia Putschio Erwehnung geschehen. Denn also schreibet Remus: Tui mentio facta quoque fuit perquam honorifica.

XIII.

Wie wohl er bei dem Frantzösischen Abgesandten Iacobo Bongarsio angesehen gewesen, erhellet nicht nur aus der gepflogenen Correspondence, sondern daß er Anno 1605. nebst Rittershusio zu Franckfurt öfters mit ihm speisen müssen. Und

Put-

Putſchius gedencket in einem Schreiben ad A. Schottum von Bongarſio : mei amantisſimum.

XIV.

Mit was Elogiis gelehrte Männer ihn beehret, mag aus nachgeſetzten ſich hervor geben: Franciſcus Sweertius in Athenis Belgicis p. 226. ſchreibet: Omnium ſibi amorem conciliavit, gratus et acceptus Orbis ac ſeculi et literarum principibus, Iuſto Lipſio, Scaligero, Douſae, Grutero, Vulcanio, Scriverio, Meurſio aliisque. Michael Piccartus nennet ihn Juvenem examusſim doctum. Und Daniel Heinſius: Sed tamen o anima mea, quis te noſtris invidet amplexibus, quis te in Germaniam compellet? quis te noſtris dividit oris. Utinam ego apud Parentem quicquam poſſem tuum, non deſinerem, vel precibus, vel promisſis, ab eo flagitare, quod urrique noſtrum gratum futurum eſſet. Veni, veni, vide, vince aut potius expugna mentem Parentis. In noch andern Schreiben heiſſet es: Vale mi Ocelle, vale mea lux, mea anima, item ad delicium generis humani meum Putſchium. Petrus Scriverus ſchreibet: amicisſimum. Und Lucas Gernlerus in obitum Ioannis Buxtorfii: Haut abſimilia de Cantero, Putſchio, Lipſio, aliisque referuntur, quorum indoles in herbis, quanta Virtus a maturis expectanda eſſet, efficaci naturae prodigio admonuit. Mehrere Judicia von ihm werden unten, wenn wir von ſeinen Grammaticis handeln, vorkommen. Allein es bedarf

darf deren Anführung fast gar nicht, die Carmina lugubria, so die gelehrtesten Männer auf sein Absterben verfertiget, bezeugen gnugsam, wie angenehm er ihnen gewesen, und was sie auf ihn gehalten, auch wie sie sein frühes Absterben beklaget. Marcus Velserus schreibet ad Scaligerum: Putschium nostrum pulchra et praeclara minantem, in aetatis flore succisum, quam dolui! sed hac lege homines nascimur. vid. Velseri Opera Historico Politica, p. 810.

XV.

Er hat nur mit wenigen converſiret, und ist sein Ingenium zu unnützen Dingen nicht aufgeräumet gewesen, daher er von andern, die viel von sich selbst gehalten, und nur hoch hinaus gewolt, wenig geachtet worden. Seine übrige Tugenden, als wahre Gottesfurcht, und Gehorsam gegen seine Eltern, sind in der Leichen-Predigt und Trauer-Gedichten der Gnüge nach enthalten.

XVI.

Mit denen er correspondiret, sind folgende gewesen, als mit Iacobo Bongarsio, Legato Regis Galliae: Iosepho Scaligero, Marco Velsero, Daniele Heinsio, Andrea Schotto, Michaele Piccarto, Petro Scriverio, Jano Grutero, Georgio Remo, Davide Hoeschelio, Conrado Rittershusio, Fridrico Taubmanno, Gothofredo et Ludovico Jungermanno, Tobia Adami, und Cornelio von Dalen, und sind diese Briefe noch alle in originali

verhan-

verhanden. Insonderheit ist er mit dem Johanne Wowero in guten Vernehmen gestanden, daher auch Taubmannus ihn ersuchet, daß er ihn doch dem Wowero recommendiren möchte: Me per occasionem commendes ingeniosissimo illi Iohanni Wowerio. Diese Freundschafft des Putschii mit dem Wowero ist auch dem Scriverio so angenehm gewesen, daß er ihn erinnert, auf alle Weise dieselbe zu unterhalten: Doctissimi Wowerii nomen velim religiosius colas.

XVII.

Wie er noch zu Leiden sich aufgehalten, hat er anno 1602. den Sallustium mit Anmerckungen heraus gegeben, selben hatte er mit vielen Codicibus conferiret. Unter andern schreibet er in der Dedication: Adde quod Historiarum libros, ex variis autoribus, tum vero maxime ex Servio Virgiliano interprete, quem nupere nobis liberalitas Cl. Petri Danielis dedit, multis in locis auxeramus, priscoque nitori quantum quidem in tanta caligine potuit, restitueramus. Und von seinen Noten gedencket er folgendes: Nam ecce breves notas damus, in quibus Sallustianae saluti magis quam cultui studuimus. Constitueramus quidem Indicem scribere ad exemplum Indicis Lucretiani: sed quia ad finem deduci non poterat, cum nimirum jam Crispus noster sub prelo anhelaret, excerpsimus has, quas vides, annotatiunculas. Des Petri Ciacconii Noten hat er auch mit hinbei gefüget. Wie

hoch er den Sallustium gehalten, mögen nachstehende Worte bewähren: Is enim est Scriptor, qui unus eorum omnium qui res populi Romani domi militiaeque gestas composuere, verissime cuncta est persecutus, indoctos docet, doctos delectat, et tot ingenii sui admiratores habet, quot lectores. Er hat selben dem Cornelio Neostadio, Curiae Hagae Comitis supremae Senatori dignissimo, nicht aber zugleich, wie Rittershusius wil, dem Iano Dousae dediciret. Dem Autori zu Ehren hat Dousa ein Elogium, und Petrus Scriverius ein Epigramma verfertiget, welche beide vorne mit angedrucket. Er hat es durch Cornelium von Dalen dem Neostadio überreichen lassen, welcher hievon also vermeldet: Sallustium tuum ante octiduum Hagam profectus. D. Cornelio Neostadio tuo nomine ea qua par fuit animi submissione, obtuli, duo nimirum exemplaria, inaurata, sericis fasciis. Quid quaeris? gratissimum ipsi munusculum hoc accidisse visum fuit: qui quidem, me ipsum etiam, quae illius est humanitas, ad convivium adhibere voluerit: ubi honestissimam tui mentionem faciens, de tua in studiis diligentia, felici ingenio, tuaque erga ipsum observantia multa narrabat, nec minus vero de tua valetudine, itinere suscepto, aliisque rebus ex me multa quaerebat. Er hat den Salustium zum andern mahl wieder herausgeben wollen; denn also schreibet er an Andream Schottum: Utinam etiam Sallustii lectiones nobiscum digneris communicare, ad se-

cundam

cundam editionem exornandam. Sed si minus hoc a te impetravero, earum vicem conferam exemplaria octo, novem, quae in Bibliotheca Palatina. Iam enim decretum est Heidelbergam proficisci, ad perficiendum Opus Grammaticum, quo nihil laboriosius, nihil utilius credo prodiisse. Und dem Melchiori Goldasto vermeldet er: Sed et hoc uelim scias, fragmenta illa Sallustiana quae te habere praesenti mihi non sine gaudio narrabas, ad secundae editionis ornatum valde spectare. vide Thulemarii literas ad Goldastum p. 101. Hierauf wollen wir seine edirte Grammaticos vor uns nehmen; selbe sind endlich anno 1605. zu Hanau in 4to von Claudio Marnio zum Druck befodert worden. Auf dem Titul-Blat stehet: Quorum aliquot nunquam antehac editi, reliqui ex manuscriptis Codicibus ita augentur, et emendantur, ut nunc prodire videantur. Es mag aber auch anfangs wegen des Verlags noch einige Schwürigkeiten gesetzet haben, denn also berichtet G. M. Lingelshemius dem Jacobo Bongarsio: Putschianos Grammaticos deterrimo et minutissimo charactere exprimere vult, (scilicet Marnius) neque uti paulo grandiori: nisi caveatur Genevenses non idem expressuros: qui certe ferendi non sunt cum in aliorum res involant cum damno. Allein diesem Unwesen ist sattsam durch das Käyserliche und Frantzösische Privilegium vorgebogen. Ob er nun wohl das gantze Werck dem Josepho Scaligero dediciret, hat er doch daneben gewisse

Theile dem Bongarsio, Velsero, Frehero, Grutero und seinem Stieff-Vater zugeschrieben, wie Rittershusius in vita Putschii recht erinnert. Warum er aber dem Scaligero fürnemlich das gantze Corpus dediciret, davon erwehnet er in praefatione: Ad te mihi eundum fuit, Josephe Scaliger, qui te tantum Virtutis et eruditionis gloria supra alios extulisti, quantum majores tui armorum laude reliquis Italiae Principibus praefulserunt, ut cum apud illos imperium fuerit terrarum, apud te sit literarum. Ad te mihi eundum fuit, cujus nomen venerantur docti, ingenium, eruditionem, et lectionem inexhaustam, cum summa morum probitate conjunctam mirantur et stupent omnes, laudant et praedicant hostes. Ad te igitur venio obnixe rogans, ne foetum hunc nostrum, qui te obstetricante lucem incipit adspicere, fluctuantem errantemque adhuc, sine Patrono diutius circumnavigare sinas, sed in clientelam tutelamque tuam benigne suscipias, locumque aliquem inter domesticos tuos, et familiares concedas, ut qui me praesentem summo favore et gratia semper prosecutus, &c. In der Vorrede gedencket er, daß viele dieses nur als ein geringschätzig Werck ansehen dürften, denen er aber folgendes entgegen gesetzet. Quibus ut respondeam, amice lector, breviter dicam, me in his judicium, in illis bonam mentem desiderare. Nam, quod objiciunt, sit sane tenuioris rei haec tractatio, dummodo ne diffiteantur, linguarum omnium fundamen-

damenta in Grammatica esse, sine qua neque linguam perfecte addiscere, aut commode eloqui queas, neque quae per ipsam traduntur commode percipere: ut hoc uno collabente fundamento, reliquas disciplinas ruere et interire necesse sit. Wie er denn auch weiter anführet, was die rechte Auslegung der Wörter in der Republique für Nutzen schaffe, wie solches die Rechts-Gelahrten in dem titulo de verborum significatione erwiesen. Neque vero exiguum usum in Republica obtinet verborum accurata interpretatio, quod illi ipsi Juris-Consulti amplissimo de verborum significatione titulo in Pandectis demonstrarunt. Wie angenehm aber dieses Werck dem Scaligero gewesen? kan man abnehmen aus dessen Dancksagungs-Schreiben an Putschium: *Pudet me honoris oblati, cui impar sum. Miseret me operis, quod meliore Patrono dignum erat, unde tibi plus gloriae, et fortassis aliquid utilitatis, contingere potuisset. Et paulo post: Verum age, tu me insigni beneficio tuum fecisti, ego illi impar sum, audeo etiam dicere, hoc ingratissimum seculum tam praestanti Opere indignum esse. Certe te id aetatis, et tantis temporis angustiis id praestitisse, quod memoria Patrum nostrorum, ne uno quidem seculo multa faecunda ingenia explicare potuissent, qui non mirabitur, ille aut literas nescit; aut mortalium ingratissimus est. Effigies mea parata est.* vid. Scaligeri Ep. p. 570. seq. Diesen Brief des Scaligers hatte Putschius

seinen eigenen Eltern nicht gezeiget, wie Rittershusius erwehnet. Dem Tobiae Adami aber hat er den Brief zugeschicket, daß er selben dem Mosero und Rittershusio communiciren möchte. Woraus erhellet, woher Rittershusius des Scaligeri Brief überkommen. Er hat anfangs nur den Charisium alleine heraus geben wollen; allein Bongarsius habe ihm gerahten, alle zu ediren, wie er denn nicht geringe Subsidia ihm deßwegen zugeschicket. Jarus Gruterus vermeldet hievon also: Ita est, Grammaticos aliquot a te misit Dn. Marnius communicandos *P*utschio, juveni admodum adhuc adolescenti, sed egregie docto, nec minus bene morato, quantum licuit colligere ante annum, uno alteroque colloquio quod mihi heic cum eo Heidelbergae, quo excurrerat Francofurto: eum e Belgio quotidie heic iterum expectamus. Non frustra quaeris quis sit. Nam non quivis sane par tanto oneri. Metuo ne et ille succumbat, nisi nobis dat illos auctores per partes. Nam vel unus *P*riscianus aetatem hominis sibi postulet, adeo in eo multa mendosa et mutila. Und Lingelshemius ad Bongarsium: Verum magna tua felicitas, qui thesauros istos nancisci potes, posteritatis hoc tuum studium erit laudibus extollere. Inerant in bene obsignato fasciculo omnia quorum mentionem fecisti, et dabo operam, ut *Put*schius salva ea tibi conservet, uti et priora. Gleichermassen rühmet in Epistola dedicatoria *Put*schius selbst des Bongarsii Wilfährigkeit mit diesen

sen Worten: Si quid hinc ad rem literariam commodi redundabit, id totum tibi rescribo, sed vereor ne itidem tibi cum illis laborandum sit, qui cavillabuntur me juvenem adhuc difficillimum onus, cui se multi impares palam professi sunt, in humeros suscepisse. Quiquid fuerit, ego istos ad te remittam, qui mihi per Cl. Marnium, cum Charisium, separatim edere constituissem, provinciam hanc imposuisti. Er erwehnet auch an diesem Orte, daß sein Verwandter Cornelius von Dalen aus des Scaligeri Codice ihm verschiedenes zugefertiget, wie er denn auch nicht geringe Hülffe von des Gtuteri Codicibus und Büchern verspühret. Mit Velsero, Jungemanno und Martino Lydio hat er deßhalben gleichfals correspondiret. Er mag auch nicht wenig durch die Bibliothec des Joannis Woweri seyn unterstützet worden; denn also schreibet er an Andream Schottum: Heri conveni Nobilissimum Ioannem a Wouwer, qui ex ditissima Bibliotheca sua liberaliter nobiscum communicavit Marium Plotium, Grammaticum ineditum, Phocam ad MS. collatum, aliaque instituto nostro inservientia. Die Methode aber, wie die Grammatici zu colligiren, zu vermehren, und zu erläutern, hat Andreas Schottus ihm zugeschicket. Er hat auch Noten über die Grammaticos ediren wollen, und zu dem Ende des Lingelshemii Gutachten verlanget, welcher geantwortet, daß er zufoderst einen Indicem darüber verfertigen möchte, welcher ihm hernach bei der Elabora-

 tion

tion der Noten sehr zu statten kommen werde. Lingelshemius hat dem Bongarsio davon folgendes berichtet: Grammaticos Veteres jam ad Putschium ipse detuleram, sed domo aberat, o utinam eum ardorem ad opus istud exornandum adferret, quem decet. Queritur de laboribus immensis in indice conficiendo, et mallet dare notas suas; ego dissuasi vehementer, et bonum indicem pro notis esse dixi, et maximo ipsi levamento fore indicem ad notas suas rite conficiendas: Ait se unum hoc agere posthabitis omnibus aliis studiis, p. 201.

Ob nun wohl das Werck an sich über die massen herrlich und von grosser Wichtigkeit ist, so würde es dennoch viel vollkommener seyn geworden, wenn die versprochenen Noten folgen mögen. Jacobus Bongarsius schreibet an Rittershusium: Nam absque notis editio omnino est manca. Es hat zwar Petrus Scriverius den Stamlerum öffters ersuchen lassen, die Noten zu divulgiren, es ist aber dennoch nichts erfolget. Der Buchhändler Cl. Marnius hat auch den Jungermannum gebeten, daß er Noten über die Grammaticos verfertigen möchte, aber auch ohne einigen Succeß. Wir wollen seine eigene Worte aus dem Schreiben an Goldastum anführen: Quid ergo tibi videtur? valde vellet ut ego recenserem Grammaticos Putschianos, et notas adderem. Taediosum laborem video, et non pauxilli temporis, nondumque recipio, licet saepius tentavit. vid. Thulemarii Cl. Viror. ad Goldastum Epist.

pag.

pag. 244. Was aber Caspar Barthius von der grossen Licence die Autores zu corrigiren zu Marckte bringet, und was er sonsten von der Edition geurtheilet, darüber wollen wir ihn selbst vernehmen, und was er an Daumium geschrieben, hieher setzen: De Putschii Grammaticis faveo tibi utenti. Sed nisi et illas editiones habueris, quas maxima licentia correxit *P*utschius ad Scripturarum veterum excerpta, non poteris confidere illius paginae lectioni, et id potissimum in *P*risciano, cujus graeca ut et latinorum Auctorum exempla usu reperi esse inconstantissimae fidei. Magnum decus et commodum amiserunt literae in notis illius bene docti juvenis, quas si scripsisset, et expolivisset, infinitae bonae res lucem haberent. Expertus sum in Charisio magni pretii Scriptore, quid desit mihi cum recurrere ad nullum omnino subsidium datur. vid. Struvii Acta literaria Fasciculo VI. p. 73. Nun müssen wir auch anhören, was Putschius hierzu saget: Ubi enim in locis dubiis, aut depositis aliquid subsidii a posterioribus editionibus sperabam, quas consulendi causa saepe adii, plerumque aut praepostere mutatum aliquid aut plane ejectum inveni. Ita tandem spem omnem in Manuscriptos Codices reposui, quorum non exiguum numerum pro immenso suo in literas favore Amplissimus Jacobus Bongarsius transmisit. vid. Dedication. Den Sleidanum de quatuor Monarchiis hat er cum notis Xylandri ediren wollen, ist aber anno 1608. zu Hanau in 8vo

zwei Jahr nach seinem Tode allererst bewerckstelliget; doch hat er die Epistolam dedicatoriam an Ludovicum Wilhelmum Moserum, Saxon. El. Consiliarium Intimum et Secretarium primorem verfertiget. Es muß aber dieser Moser sein grosser Patron seyn gewesen: Ex quo enim tibi commendatum a Parente meo plurimum honorando Jo. Philipp. Stamlero in amicorum tuorum numerum nullo meo merito adsciscere voluisti, favorem tuum in me declarasti multis modis, nullo non benevolentiae et honoris genere prosequutus. Nach Verlauff von 8. Jahren hat solche Arbeit Guil. Antonius von neuen übernehmen wollen, und durch Jungemannum bei Goldasto die notas Xylandri sollicitiren lassen. vid. Thulemarii Cl. Virorum ad Goldast. Epist. p. 281. Endlich hat er auch eine Epistolam Satyricam unter dem Nahmen Amandi Rosaccii geschrieben, davon beim Ploccio in Theatro Anonymorum et Pseudonymorum weiter nachzusehen. vid. p. 544. Er ist auch in arte Poëtica wohl versiret gewesen, und sind noch verschiedene Poemata von ihm in MSS. verhanden. Unter andern hat er auf Joannem de Hertoghe und Saram Amsingiam anno 1603. eine feine Elegiam verfertiget, welche der Zeit zu Leipzig gedruckt worden.

XVIII.

Nun wollen wir auch noch sein Stamm-Buch vor uns nehmen, und derjenigen gelehrten Männer Nahmen daraus verzeichnen, welche

darin geschrieben. Es sind aber nachfolgende, als: Josephus Scaliger, Janus Dousa, Janus Gruterus, M. Aemilius Portus Gr. L. Prof. Marcus Velserus, Scipio Gentilis, Prof. Noricus, D. Joh. Geo. Goedelmann, Johannes Caselius, Adolphus Occo, Laurentius Rhodomannus, Henricus Meibomius, Poëta et Historicus. Petrus Scriverius, Melchior Hamenvelto Goldastus, Fridericus Taubmannus, Daniel Heinsius, Conradus Rittershusius, Matthias Hubnerus, Caspar Jungeman, Gothofredus Jungermannus, Tobias Adami, Wolfgang Heider, Joannes Rosinus Ecclesiastes in templo Cathedrali Numburgensi, Matthaeus Dresserus, Jacobus Bongarsius, Georg Michael Lingelshemius, Dionysius Gothofredus, David Hoeschelius, Nicolaus Taurellus, Prof. Noricus, Ludovicus Wilhelmus Moser, Consil. Elect. Saxon. Intimus, Elias Reusnerus, Ioannes a Wouwer, Hieronymus Megiserus, JoannesSeussius, Secretarius Electoris Saxonici, Cornelius Martini, Michael Piccartus, etc.

XIX.

Des Heliae Lebens-Lauff hat Conradus Rittershusius in prosa, Michael Piccartus aber in ligata oratione beschrieben. Seiner haben auch gedacht Fr. Swertius in Athenis Belgicis, und Valerius Andreae in Bibl. Belgica. Jngleichen Melchior Adami in vitis Philosophorum, Henning Witte in Diarico Biographico, Carpenterius in Centuria singulari Eruditorum coelibum.

bum, Aus seinen Nahmen hat Hieronymus Megiserus und Johannes Seussius per anagramma: luces ut Jaspis, hervor bringen wollen.

XX.

Wir müssen hier auch noch von dem Emanuele, als des Heliae jüngsten Bruder, eine kurtze Nachricht ertheilen. Er ist, wie man nicht anders weiß, zu Stade gebohren, wiewohl er sich auch Hamburgensem genennet. Anfangs ist er von einem privat-Praeceptore, Wolfgango Seidelio, unter der Direction seines Bruders, des Heliae, unterrichtet, massen der Informator selbst in einem Schreiben ad Heliam solches zu erkennen giebet: Emanuel, (quem quod possum, ad virtutes et literas, quae sine illis certe vestes sine Viro, equus sine equite, te rectore dirigam.) Diese Information ist so wohl gelungen, daß auch Seidelius in einem andern Schreiben an Heliam berichtet, daß der Bruder Emanuel in sieben Monat schon fähig gewesen, des Heliae Briefe, die man ihm geschrieben, aus dem Lateinischen ins Teutsche zu übersetzen. Wie er aber mehrere Jahre erlanget, hat sein Stieff-Vater Stamlerus ihn zu Stade die öffentliche Schule besuchen lassen, und der Information des Rectoris Severini Sluteri und Con-Rectoris M. Martini Hallerfordii, untergeben, bei welchen er in bonis literis dergestalt zugenommen, daß diese Praeceptores ihre Freude deßwegen verspühren lassen, und kan solches noch mehr das merckliche Zeugniß, so sie ihm

in

in seinem Stammbuche ertheilet, bewähren. Wir wollen erstlich des Rectoris Testimonium anführen: Ornatissimo et summae spei juveni Emanueli Putschio discipulo suo dilectissimo, reliquit hanc suam dexteram, in probitatis, modestiae, observantiae, diligentiae, et obedientiae testimonium M. Severinus Sluterus. Des Con-Rectoris lautet auch also: Ingenioso et ad omnia maxima nato Adolescenti discipulo carissimo *M.* Martinus Hallerfordius, Con-Rector.

XXI.

Wie er nun so herrliche Profectus auf Schulen von sich blicken lassen, haben die Seinigen für gut angesehen, ihn nach Academien zu schicken, weswegen er anno 1612. zu erst nach Wittenberg gezogen, alwo er sich bey dem damahligen berühmten Theologo Leonhardo Huttero wohl insinuiret, seine Studia Juridica aber unter Anführung Valentini Guilielmi Forsteri begonnen, alwo er auch bis 1614. verharret, ohne daß er anno 1613. eine Tour nach Dreßden und Leipzig unternommen. Nach welchem letzteren Ort er sich anno 1614. wieder verfüget, und von dannen eine Lust-Reise nach Erfurt und Jena angetreten, alwo er mit Dominico Arumaeo in Bekandtschafft gerathen, von welchem Orte er sich wieder nach Leipzig verfüget, und alda bis 1715. gegen den Herbst verblieben. Zu Leipzig hat er insonderheit mit Casparo Jungermanno, und Hieronymo Megisero, Comite Palatino et insigni Historico, viele

Conver-

Conversation gepflogen. Von Leipzig ist er nach Marpurg gezogen, alwo er zween Anverwandten, als Edzardum Stamlerum, und Danielem von Stetten, angetroffen. Ins Haus hat er daselbst bei dem berühmten Historico, Iacobo Thysio, I. V. L. sich begeben, und die bekandten Professores Iuris, Ioachimum Clutenium und Ioachimum Goeddeum, insonderheit Hermannum Vultejum gehöret. Von Marpurg hat er sich auf eine kurtze Zeit nach Giessen gewendet, alwo er mit dem erfahrnen Ludovico Iungermanno, M. D. et Botanico bekandt geworden. Von Marpurg hat er sich anno 1616. nach Hamburg begeben, woselbst er mit dem berühmten ICto Rutgero Rulandio in genaue Bekandtschafft gerathen, davon hernach ein mehrers zu vernehmen seyn wird. Anno 1617. hat er Tübingen besuchet, und seine Wohnung bei dem berühmten *P*ublicisten Thoma Lansio genommen, auch des Christophori Besoldi und Ioannis *H*arprechti Lectiones frequentiret.

XXII.

Wie er noch zu Marpurg gewesen, hat er den Ioannem *S*alvium, welcher hernach bei denen Westphälischen Friedens-Tractaten als Schwedischer Ambassadeur gewesen, imgleichen den Laurentium Langermannum, I. V. D. et postea Decanum Capituli Hamburg. zu Commilitones gehabt.

XXIII.

Anno 1621. hat er sich in Italien zu Padua aufgehalten, ist auch in Franckreich zu Orleans eine Zeitlang geblieben, imgleichen hat er die Niederlande durchgereiset, auch eine Zeitlang an der Käyserlichen Cammer zu Speier sich aufgehalten.

XXIV.

Anno 1624. ist er nach Strasburg gezogen, und alda den 8. Mäy seine Inauguralem de Indictione gehalten, und darauf in Licentiatum Juris alda promoviret. Auf dem Titul-Blat nennet er sich Hamburgensem. Er hat selbe dem Rutgero Rulandio, welchen er ICtum Incomparabilem nennet, und dem Rathmanne Rudolfo Ambsinck dediciret, als welche er beide seine Freunde und Gönner preiset. In der Disputation nennet er D. Rulandum: Virum Amplissimum, et Clarissimum, amicum, et fautorem plurimum observandum.

XXV.

Nach erlangter Promotion hat er sich in Hamburg niedergelassen, und alda in foro sich wohl signalisiret, so daß er auch deßwegen unter die vornehmsten causarum Patronos gezehlet worden.

XXVI.

Seine Heirath betreffend, hat er sich mit Frau Catharina Halenbeckin, eines Pastoren zu Stade Witwe, und Tochter M. Severini Sluteri, Pastoris

zu

zu S. Jakobi, ehelich eingelassen, aus welcher Ehe er jedoch keine männliche Leibes-Erben, sondern allein 3. Töchter gesehen.

XXVII.

Bei dem Grafen von Ost-Frießland ist er Rath gewesen, und hat deßhalben viele Reisen unternommen. Wobei er doch auch Hamburg seine Dienste nicht versaget, massen er der Stadt wegen anno 1630. da die Elb-Unruhe entstanden, sich nach Rendsburg erhoben, und bey dem Königlichen Printzen für Hamburg sollicitiret, daß Ihro Königliche Hoheiten sich zu Beilegung dieser Streitigkeiten bei Dero Herrn Vater interponiren möchten. vid. Werdenhagen de rebuspublicis Hanseaticis part. 4. p. 440. Gleicher massen hat er sich auch anno 1640. zum Deputirten des Niedern-Gerichts erwehlen lassen, und im folgenden 1641. Jahr ist er zu denen geheimen Tr. mit Dännemarck dem Collegio der Acht- und Vierziger, nunmehr Sechziger, adjungiret. vid. Conv. Sen. et Civ. de 1641. d. 19. Augusti. Endlich hat er den 6. Sept. A. C. 1642. im 49. Jahr seines Alters die Schuld der Natur bezahlet, und ist der erblassete Leichnam zu S. Jacobi beerdiget. Von seiner Erudition, ungefärbten Pietät, und übrigen guten Wandel können die auf sein Absterben verfertigten Carmina funebria mehrere Nachricht geben. &c.

Leben

Leben
CORNELII VON DALEN.

I.

Cornelius von Dalen war aus Antwerpen gebürtig, wie solches aus einem Briefe desselben, an Putschium geschrieben, erhellet, quod mihi Antwerpia, hoc est patria nostra. Er ist ein Verwandter des Putschii gewesen, den er vielfältig seinen Cognatum nennet. Ob aber dessen Eltern sich von Antwerpen so gleich nach Hamburg begeben? oder ob sie erst nach Stade gezogen, kan für gewiß nicht sagen; doch wolte das letztere fast am ersten behaupten, zumahl er sich vielfältig daselbst aufgehalten; und so viel seine Briefe vermelden, haben seine Eltern zu Stade gewohnet, wie denn die Mutter auch alda gestorben und begraben.

II.

Anfangs hat er sich zu Leiden der Studien wegen aufgehalten, und insonderheit des Baudii und Heinsii Information genossen. Er ist ein grosser Liebhaber der Studiorum humaniorum gewesen, und hat dieselben in Holland wohl excoliret. Weil er aber auch seine Studia dermassen eingerichtet, daß er eine Zeitlang abwesend seyn können, hat er sich Anno 1603. nach Antwerpen, und von dannen nach Löewen begeben wollen, als wohin er von beiden

invitiret worden. Mit was Affection er von ihnen aufgenommen, und wie sie mit ihren Discursen ihn unterhalten, solches wollen wir von ihm selbst anhören. Seine Worte an Putschium lauten also: Veniam itaque ad duo illa lumina Brabantiae, Justum, dico, Lipsium, et Andream Schottum, quos ego quod incolumes, valentesque et quod rei caput est, amicos mihi invenerim, dicere non possum, quantum mihi gratulor. Clarissimus enim Lipsius ubi ex comite itineris mei mercatore quodam, homine valde literato nomen meum resciverat, me complexus deduxit in cubiculum amplum, et amœnum; ubi variis sermonibus in multam vesperam habitis, ita discessimus, ut postridie ad prandium promitteremus. Nec vero minori sum affectus voluptate, ubi Andream Schottum cognatum nostrum (eo enim me semper nomine appellabat) amplexus, et spissius exosculatus sum. Quotidie ipsi aderam, imo vix a latere discedebam ejus, quam diu illum Antwerpia tenuit.

III.

Unter denen Griechischen Autoribus hat ihm für andern der Homerus gefallen, als welchen er fleißig gelesen, wie er denn ein grosser Liebhaber von der Griechischen Sprache gewesen. Ego dum per aetatem licet, principibus latinae et graecæ linguae me totum devovi: et nunc inprimis Homero, quem plane in amoribus habeo. Hoc absoluto expeditam mihi ad quosvis alios autores

res

res viam ſtraviſſe, animum induxi. Tu ſi me audis, non dedignaberis huic ſtudio aliquot horas in die impendere. Ea enim eſt lingua, in qua omnis nata et alta eſt ratio, ac moderatio vitae, ſi gravisſimo noſtro Ciceroni fidem habemus, et quam Catonem in ſenecta aetate addiſcere non poenituit. *In literis ad Putſchium.* Er iſt mit ſelben zwey Jahr über zu Leiden geweſen; und weil beide einerlei Studia geliebet, haben ſie deſto vergnüglicher mit einander umgehen können: nos quos et ſanguinis vinculum et ſtudia paria conjungunt.

IV.

Er hat aber hernach ſich ex profeſſo auf das Studium juris appliciren wollen; denn daß er dieſes feſt bei ſich beſchloſſen, giebet er dem Heliae Putſchio zu erkennen: Nolo enim te ignorare me omnem operam et ſtudium ponere in Jure civili. Die Urſache thut er gleich hinzu: Debemus enim ad ſcopum collimare, ad eumque irretorto oculo pergere, ne ubi multum ſtuduerimus, nihil ſtuduiſſe videamur. Und in einem noch andern: Nam ut hoc ſincere apud te eloquar, magis me Jus Civile capit, quam difficiles Criticorum nugae, qui circa apices verborum ſatagunt, quibus literulae immutatio triumphus eſt, et ſi eſt ut verbum aut ſyllabam ſollicitando depravaverint, abunde ſe ingenii laudem tuliſſe exiſtimant. Daß er aber das Studium Juris ſo ernſtlich getriebeu, mag wohl der vortrefliche JCtus D.

Rutgerus Rulandus mit verursachet haben: Cujus scilicet Juris Civilis molestias me devorare oportet prius, quam Hamburgum me conferam. Scis supercilium et mores Roëlandii, qui omne tempus Juri non impensum perditum ducit. Es mag aber auch Dominicus Baudius mit hiezu gerathen haben, wie er solches selbst erwehnet: Adhortatur praeterea jucundissima consuetudo viri sine exemplo maximi Dominici Baudii, de cujus virtutibus et ingenio supra quam cuiquam credibile est, equidem silere satius est, quam pauca dicere.

V.

Er ist einsmahls willens gewesen, den Lucanum zu ediren, massen Heinsius ihn dazu aufgemuntert: De recensendo Lucano autor mihi fuit Heinsius, et qua suam mihi operam pollicebatur pæne persuasit. Wolle nun er (scil. Putschius) ihm mit behülfflich seyn, gedencke er diese Last zu übernehmen: Quod si tu quoque me huc euntem adjutum ibis, suscipiam onus, cui absque auxilio et consilio aliorum vix ferendo essem. Was er aber bei der Edition hauptsächlich gedencke zu praestiren, giebet er in folgenden deutlich zu verstehen: Nos majora expectamus, qui in Lucano pulcherrima politicae prudentiae praecepta, et vibrantes sententias, quarum ubique vestigia comparent, et fructum, quem ex optimorum Autorum lectione capere possimus, ob oculos ponere conabimur. Und von diesem Vorhaben

hat

hat er auch an den Jungemannum geschrieben. Vid. Struv. Acta literaria Fasciculo VI. p. 7.

Gleichermassen hat er sich auch an des Auli Gellii Noctes Atticas machen wollen, und kan davon des Lipsii Brief bezeugen, vid. Centur. IV. Miscell. p. 7. Und weil er auch vermuthet, daß Putschius den Charisium Gramaticum nicht ediren würde, zumahl er gedachte nach Ober-Teutschland sich zu begeben, so habe er sich auch vorgesetzet diesen Autorem fertig zu machen, bevorab, da er deßwegen mit zulänglichen Subsidiis versehen. Er schreibet hievon dem Putschio also zu: De editione Charisii, quid statutum habeas velim mihi significes. Aveo enim scire; et perquam lubens tuam hac de re sententiam cognoscam: Ego enim, si abjecisse te consilium tuum certo scirem, cum quia in Germaniam cogitas, ubi Typographiae minus celebres, tum vero quia animum ab hisce quasi tyrociniis abductum, ad altiora applicare constitueris; accingerem me, atque in hoc Autore edendo mihi aliquam gloriolam quaesitum irem. Habeo hic exemplar Vulcanii, qui ex MS. plurima in margine annotavit, quod mihi utendum dabit, itemque Heinsii Codicem. Et quod maximum est, Scaligerum consulere possem, atque illius opera et commendatione a Casaubono, si forte quid habuerit, quod ad hujus autoris medicinam faceret, impetrare.

VI.

Es ist ihm aber Leiden ein so angenehmer Ort gewesen, daß er gar gerne Hamburg und Stade darüber vergessen wollen, und hiezu hat ihm theils der Stadt schöne Situation, theils, und zwar was das vornehmste, die Anwesenheit der gelehrten Männer bewogen: Quid enim? Viros doctos cogito? occurrit Vir illustris Scaliger, Vulcanius, Merula, alii: cogito humanos? Insonderheit gedencket er der grossen Höflichkeit, die der Scaliger ihm bewiesen: Tanta enim comitate se convenientes accipere et dimittere solet Scaliger, ut neque in ulla re, qnod pace quorundam, scis quos dicam, dictum velim, concedere mihi visus sit. Und wie angenehm er dem Vulcanio gewesen, und wie frei er dessen Bibliothec gebrauchet, davon schreibet er also: D. Vulcanio utor familialiariter: adeo ut cum nuper ipsi adessem, totiusque suae Bibliothecae copiam mihi fecisset, propensum ejus in me animum multis signis perspicere potuerim. Fürnemlich hätten des Putschii Recommendations-Schreiben bei dem Heinsio viele Faveur ihm erwecket: Magna mihi familiaritas et consuetudo cum Heinsio inprimis, qui a lectis tuis literis, omnem mihi suam operam et studium detulit, neque hoc verbis tantum, sed majora his quotidie re ipsa reperior, utpote quo in graecis praeceptore pæne utar: cottidie domum ejus frequentando, consulendo, interrogando. Er hoffe auch noch das Glück zu haben, in Scaligeri Behausung aufgenom=

nommen zu werden, wie er denn wohl bei ihm angesehen. Postea quidem si expugnare Scaligerum, ut me recipiat, poterimus, illius me hospitio committam. Und in einer andern: Mihi, quia studiorum doctorumque amore flagrare videbat, humanissime accipiens, quotidie conveniendi, accedendique potestatem faciebat. Dominicus Baudius nennet ihn amicissimum Juvenem et suavissimum συμβιωτὴν Cornelium Dalium. Hinwieder nennet von Dalen den Baudium seinen Vater. Den Heinsium und Scriverium heisset er mellicum illud corculum. Mit dem Wowero hat er viele Briefe gewechselt, und ist kein geringes Elogium, womit ihn Wowerus beehret. Facile me delectavit delenifica tua Oratio, ut patrocinium optimi Juvenis Cornelii nostri susciperem. Non potui colligere ullum dolum malum sententiae suorum admixtum. Non praetexunt animi mentem fallaci fuco. Non petunt, crede mihi, ejus studia obverso mucrone, sed terrent imperitos illorum vestigia, qui ad infames scopulos naufragio obhaeserunt, et quorum inanes conatus sine fructu perierunt, usque adeo ut suis dolorem, aliis ludibrium debuerint. Ne dicam fanaticos quosdam et male dicaces frigidam suffudisse honesto juveni, quod stomachum suorum jam debilem et aversum penitus incendit &c. vid. lit. ad Baudium Cent. 1. pag. 97. Von des Stamleri Briefen hat er geschrieben esse mero melle et sesamo sparsas.

VII.

Anno 1604. als Joannes Putschius gestorben, hat er dem Heliae in einem Schreiben deßwegen nachdrücklich condoliret; und weil er zugleich von dem alten Hans Putsch mit erwehnet, wollen wir die eigentlichen Worte hieher setzen: Sed ita fere comparatum est, vix quicquam mortalibus est diuturnum. Quare quandoquidem haec lex addita est universo generi nostro, ut nati denascamur, non videtur nimium dolendum esse in eo quod accidat universis. Et Pater quidem tuus ea omnia vivus consecutus est, quae homini in vita accidere possunt jucundissima: adeo ut paucorum annorum accessio, ut sunt humana, plus ipsi doloris, quam gaudii adferre potuisse videatur. Vidit florentem familiam vestram, praeterea Parentem Oprimum et prudentissimum Virum honestis vestris conatibus faventissimum, atque inter reliquos fratres suos, te inprimis felici progressu ad res maximas exsurgentem acceperat. Mortuus est autem, cum multos annos languidum corpus traxisset, et se quotidie mori sentiebat.

VIII.

Er hat auch mit dem Dominico Baudio Anno 1604. nach Engeland verreisen wollen, wenn er nicht durch den Tod seiner Mutter Elisabethae daran verhindert worden, weswegen er sich nach Hamburg verfügen müssen. Uber diesen Sterbfall hat Baudius in einem besondern Schreiben nach Amster-

dam

dam ihm nicht nur condoliret, sondern noch dazu mit einer besondern Prosopopoeia ihn beehret. vid. Baud. Ep. 128. Aus welchem zugleich erhellet, daß sein Vater Johannes von Dalen geheissen, welchen er insignem Virum, die Mutter aber praestantissimam Foeminarum heisset. Von Hamburg hat er sich nach Stade verfüget, und mit Helia Putschio sich unterredet, da er an beiden Oertern viele Landes-Leute und Verwandten angetroffen: Obversatur adhuc animo nostro jucunda illa consuetudo, qua ante biennium Stadae et Hamburgi conjuncti eramus, atque adeo eo nunc magis affligor, quo majus gaudium erat videre Cognatos, ex diversissimis terrarum oris unum in locum convenisse. Bei seinem Anwesen in Stade hat er sich an der Bibliothec des Putschii sehr ergetzet, die denn auch verursachet, daß er länger als er sich vorgenommen, zu Stade geblieben, weßwegen ihn Scaliger erinnert, daß er sich nach Leiden wieder begeben möchte, wobei er geschrieben, den Wowerium zu erinnern, daß er den Tertullianum heraus gebe. vid. Scalig. Ep. 823.

IX.

Er hat in J. U. L. promoviret, und ist dabei Käyserlicher immatriculirter Notarius gewesen, welche Function er würcklich verwaltet. vid. D. Rutgeri Rulandi Tr. de Assecurationibus p. 164. Wo und zu welcher Zeit er gestorben, habe nicht erfahren mögen.

):o:(

Errata extantiora:

pag. 5. lin. 5. Chaucorum
7. Chronicorum
18. Händel
pag. 7. 7. auch
12. 8. Es iſt aber er und Wowerius
18. ult. Gelehrte Männer
22. 4. Melchior Goldaſtus.
38. 25. den Scaligerum.
48. 9. dem Schiltero
64. 11. communiciret
84. 22. zu dem Antwerper Joanni
85. 11. Anno 1505.
102. 10. Janus Gruterus
103. 14. Jungermanno.
104. 16. verſprochen.
106. 19. Placcio.
110. penult. zu Commilitonibus
111. lin. 9. de Jurisdictione.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wilckens, Nicolaus, / Lindenbrog, Erpold, / Lindenbrog, Heinrich,

Leben Der Berühmten Lindenbrogiorum Nebst einer Nachricht Vom Leben Geverharti Elmenhorstii, Joachimi Moersii, Heliae Pvtschii, Und Cornelii Dalii

Hamburg 1723

Biogr.c. 344 h
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10071216-6
VD18 11400161